Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 436.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 25. Juni (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements-Einladung.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt (1 Thlr. 15 Sgr.) 4½ Mrk., auswärtige aber (1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg.) 5 Mrk. 45 Pfg. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des Deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vormals E. Malade, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
Frenzel & Comp., Markt 56.
M. Kanntorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Wilhelmsplatz Nr. 6.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
A. Trippensee, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
Kaufmann Emil Brumme, Wasserstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Kaufmann C. O. Burde, St. Martin 60.
Richard Fischer, Friedrichsstraße 31.
Bruno Ratt, vormals M. C. Hoffmann, Alten Markt und Neuestr.-Ecke.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.
Ad. Gumnior, Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 2.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1876 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1876.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16.

Amtliches.

Berlin, 23. Juni. Der König hat dem Ober-Stabsarzt I. Kl. a. D. Dr. Neuber, bisher Regimentsarzt des 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, den k. Kr.-Ord. 3. Kl. verliehen, die Kreisrichter Melchers in Sigmaringen, Schelle in Olpe, Koeppel in Brilon, Wiesner in Burbach, Fechner in Broich, Lind in Hagen, Schmidt in Essen, Brand in Unna, von Detten in Hamm, Wichmann in Hagen, Knappmeyer in Bocholt, Schweling in Oelde, Kayser in Borken, Naendrup in Salzkotten, Burger in Herford, Becker in Lübbecke, Theobald in Wetzlar, Strauß und von Mittelstaedt in Altenkirchen, Etienne in Rotenburg, Coing in Rinteln, Grau in Rotenburg, Reimerdes, Dr. Schellmann und Volz in Cassel, Mahlstädt und Wittrock in Schleswig u. Travers in Altona zu Kreisger.-Räthen.

Die Oberger.-Assess. Schrader in Stade, Meyer in Celle, Preuß in Verden, Hagemann in Hannover, von Wersebe in Stade, Bunsen in Hannover, Hetzer in Göttingen, Dr. Rothe in Aurich, Wedekind in Hameln und Schmidt in Stade zu Oberger.-Räthen.

Die Amtsrichter Scheffer in Veckerhagen, Ewald in Birstein, Amelung in Rauschenberg, Giller in Orb, Kind in Steinbach-Hallenberg, Theis in Voehl, Heinzemann in Montabaur, Koellner in Iburg, Mehliß in Einbeck, Erdmann in Herzberg, Bening in Bockenem, Crusen in Meinersen, Lauenstein in Wilhelmshaven, von Weyhe in Buxtehude, Stelling in Rotenburg und Hellborn in Sonderburg zu Ober-Amtsrichtern.

Die Landger.-Assess. Genius in Cöln, Schmitz in Düsseldorf, Frhr. von Wintzingerode in Elberfeld, Pape in Düsseldorf, Drühe in Cöln und Dr. Frhr. von Thermann in Trier zu Landger.-Räthen, und die Friedensrichter Albert in Kirn, Ley in Gummersbach und de Fries in Lobberich zu Justiz-Räthen ernannt.

Der Kaiser hat im Namen des deutschen Reiches die von dem Bischof zu Straßburg i. E. vorgenommene Ernennung des Hülfspfarrers Josef Schaumann in Isenheim zum Pfarrer an der Kirche St. Johann zu Straßburg i. E. genehmigt.

Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Manns bei dem Kreisger. in Beuthen O./Schl. und der Ger.-Ass. Möller bei dem Kreisger. in Strasburg in Westpr. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Kriegk bei dem Amtsger. in Peine, der Ger.-Ass. Wahrenburg bei dem Amtsger. in Stickhausen, der Ger.-Ass. Gericke bei dem Amtsger. in Fürstenau, der Ger.-Ass. von Halem bei dem Amtsger. in Meinersen, der Ger.-Ass. von Einem bei dem Amtsger. in Vörden, der Ger.-Ass. Kempe bei dem Amtsger. in Osten und der Ger.-Ass. Steyerthal bei dem Amtsger. in Lehe. Dem Staatsanwaltsgehülfen Kunad in Angerburg ist der Charakter als Staatsanwalt verliehen. Der Amtsrichter Thöl in Lehe ist zum Oberger.-Ass. ernannt und mit den Geschäften eines Substituten des Kronanwalts bei dem Oberger. in Osnabrück beauftragt. Der Ger.-Ass. Dr. Daude ist zum Staatsanwalts-Gehülfen bei der Ober-Staatsanwaltschaft in Marienwerder und der Ger.-Ass. Hastenpflug zum Staatsanwalts-Gehülfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisger. in Beuthen O./Schl. ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar Kreis zu Landeck ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisger. zu Sorau N.-L. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sommerfeld versetzt worden.

Dem Rektor der städtischen höheren Töchterschule auf der Taschenstraße in Breslau, Dr. Gleim, und dem Rektor der städtischen höheren Töchterschule am Ritterplatz daselbst, Dr. Luchs ist der Titel „Direktor“ verliehen.

Streitschriften gegen die liberale Partei.

III.

Die „konservative Position“ des Herrn Philipp v. Nathusius-Ludom*) verlangt vor allen anderen Dingen Beendigung des Kulturkampfes, um im Abgeordnetenhause eine „sichere Majorität für konservative Politik“ zu erhalten. In welcher Weise der Friedensschluß bewirkt werden soll, hat der Verfasser trotz seines Positivismus anzugeben vergessen. Denn die Beseitigung der Maigesetze, welche er verlangt, kann doch nicht die Folge, sondern müßte die erste Voraussetzung des Waffenstillstands sein. Die Konservativen hätten vor Allem eine Majorität zu schaffen, um die Maigesetze aufzuheben. Erst muß die Henne da sein, welche das Ei legt, bevor es ein Kolumbus auf die Spitze stellen kann.

Doch nehmen wir an, daß durch ein Wunder oder durch einen Kompromiß zwischen den Kreuzzeitungsrittern und den Jesuiten ein Waffenstillstand erzielt würde, innerhalb dessen es möglich wäre, jene „sichere“ Kammermehrheit zu gewinnen. Was dann? Betrachten wir einmal den Plan, nach welchem der Verfasser den Staat umbauen will.

Zuerst also Aufhebung der Maigesetze. Das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche soll durch ein organisches Staatsgesetz geregelt werden, welches die Freiheit — der Hierarchie garantirt. In gleicher Weise wird die Synodalordnung für die evangelische Kirche durch eine gott-wohlgefälligere ersetzt. Ein drittes organisches Gesetz regelt die Verhältnisse der Dissidenten. Natürlich hätte nach allen diesen Gesetzen die Laiengemeinde nichts mitzusprechen in kirchlichen Angelegenheiten. Außerdem würde aber die geistliche Gewalt auch auf die bürgerlichen Gebiete ausgedehnt. Zwar will er die Zivilehe nicht gänzlich, aber ihre „obligatorische Form“ aufheben, ebenso vernichtet er die Simultanschule nicht sogleich, sondern unterbindet nur ihre Lebenskraft, und die weltliche Schulaufsicht läßt er auch noch bestehen, aber wünscht ihre Wirksamkeit auf Null herabzudrücken.

Erst nachdem der Programmatiker Kirche und Schule „geordnet“ hat, denkt er an die konservative Reorganisation des Staates. Immer gemäßigt reaktionär strebt er nicht die alten Stände wieder vollkommen herzustellen, sondern nur „gewisse ständische Garantien für die Theilnahme der konservativen Elemente des Landes an der weiteren politischen (Rück-) Entwicklung“ zu schaffen. Wie dies gemacht werden soll, ist dem Herrn Verfasser selbst nicht ganz klar, nur erfahren wir, daß es „vor Allem hier auf eine Sicherstellung des Herrenhauses vor etwaigen künftigen ministeriellen Vergewaltigungsversuchen“ ankäme. Positiv ausgedrückt, Herr v. Nathusius verlangt Einrichtungen, welche den Pairschub ein für alle Mal unmöglich machen.

„Im Großen und Ganzen“ würde sich der Verfasser und seine Gesinnungsgenossen „aus praktischen Gründen“ auf den Boden der neuen Verwaltungsgesetze stellen, aber „mit gesetzlichen Bestimmungen da einzugreifen suchen, wo Keime zu neuen konservativen Bildungen gelegt werden können.“ Indem (VIII.) Leitartikel, welcher diese Frage behandelt, erwähnt Herr v. Nathusius-Ludom auch seine Heimathprovinz, indem er sagt:

„Ob das so überaus konservative und werthvolle Verhältniß des Erbschulzen dort, wo Gemeinde und Besitzer des früheren Schulzengutes damit einverstanden sind und die ganzen lokalen Verhältnisse auf die Naturgemäßheit desselben hinweisen, wieder herzustellen wäre, müßte ernstlich in das Auge gefaßt werden. Auf keinen Fall dürfte ein weiteres Aufgeben dieses Instituts, z. B. im Posenschen erfolgen.

Im 9. Abschnitt sagt sich der konservative Wortführer vom Polizeistaat los. „Die konservative Partei würde die Beschreitung des Rechtsweges überall, wo Polizeiwillkühr zu befürchten wäre, nur zu fördern bestrebt sein und würde der Staatsanwalt eine unabhängige Stellung unter den Gerichten anstatt unter dem Justizminister anweisen.“ Herr v. Nathusius verlangt sogar, daß „die Artikel der Verfassungsurkunde, welche die Preß- und Vereinsfreiheit garantiren, die Unverletzlichkeit des Hauses aussprechen, den ordentlichen Gerichtsstand, die sogenannte (!) Gewissensfreiheit, die Freiheit der Wissenschaft u. s. w. feststellen, nicht nur formell aufrecht erhalten, sondern auch in allen betreffenden Fällen der Gesetzgebnng und Verwaltung streng befolgt werden.“

Dagegen meint der Vertheidiger des christlich-germanischen Staates, daß „obrigkeitliche Rechte und Stellungen nur von Mitgliedern christlicher Konfessionen eingenommen werden können.

Wir wollen gern anerkennen, daß der Politiker der „Kreuzzeitung“ wenn auch meist nur „aus praktischen Gründen“ d. h. wohl, weil es vor der Hand nicht anders geht, den Zeitbedürfnissen Rechnung trägt. Wir erkennen auch an, daß er seine politischen Ideale (obwohl sie nie wieder in die Wirklichkeit unseres modernen Staatslebens sich werden einführen lassen) nicht in der Aera des absoluten Polizeistaates sondern in den besseren Zeiten des ständischen Gemeinlebens sucht. Aber eben wegen dieser Zugeständnisse glauben wir, daß Herr von Nathusius für seine „Position“ bei den Konservativen nicht überall Deckung finden wird. Die büreaukratischen Reaktionäre werden damit ebenso wenig einverstanden sein wie das orthodoxe Pastorenthum, welches seine Konzessiönchen an den Zeitgeist als Halbheiten verdammen wird. Wenn Herr von Nathusius jemals in die Lage kommen könnte, sein kleines Häuflein aus der Negation in die Position überzuführen, würde er bei vielen prinzipiellen Kämpfen das Schicksal des verlassenen Postens erleben.

Noch weniger ist sein wirthschaftliches Programm geeignet, die Konservativen zu einer geschlossenen Phalanx in der Position zu machen. Denn seine Forderungen hängen nur wenig oder gar nicht mit den konservativen Prinzipien zusammen. Seine Abneigung gegen die heutige Wirthschaftspolitik theilen allerdings alle die reaktionären Herren, er würde dabei auch noch andere Unzufriedene anlocken können, welche keine Standesherren sind, und deshab ist es in seiner Stellung auch ganz praktisch, wenn er meint, daß die Konservativen ihre Wahl-Parolen in „erster Linie auf wirthschaftlichem Gebiete“ finden müßten, doch die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden garantirt keine Uebereinstimmug für das Schaffende.

Wenn das Programm des Herrn v. Nathusius uns nicht geeignet erscheint, die Kreuzzeitungsfreunde fest zu verbinden, so dünkt es uns noch unsicherer, eine feste Alliance mit den Ultramontanen zu schaffen. Die Unterdrückung aller Freiheit in Schule und Kirche, die Bevorrechtung des Klerus und die Unbeschränktheit der Hierarchie würden die Anhänger des unfehlbaren Papstes allerdings gern hinnehmen, aber was kümmern sie sich um die ständischen Träumereien des Hrn. v. Nathusius, was sind ihnen seine wirthschaftlichen Ideale; und wie sollen sie „die sogenannte Gewissensfreiheit und die Freiheit der Wissenschaft“ garantiren, ohne mit dem Syllabus in Konflikt zu kommen?

Die seltsamste Illusion des Autors des konserv. Programms besteht aber darin, daß er verlangt, die Ultramontanen sollen die Führerschaft der preußischen Kreuzzeitungsmänner anerkennen. Diese Forderung zeigt noch eine achtungswerthe Spur evangelischer Selbstständigkeit gegen die päpstliche Partei, aber es ist eine merkwürdige Verkennung des Ultramontanismus zu glauben, daß eine Partei, welche ihre Motive aus dem Interesse der römischen Kirche erhält, sich leiten lassen würde von einer evangelischen Adelskamarilla, es ist eine Mißkennnng aller politischen Kraftgesetze, zu hoffen, daß jene festgeschlossene, kräftige Phalanx der Römlinge den wenig zahlreichen innerlich zerfahrenen Kreuzzeitungsherren unbedingte Heeresfolge leisten würde. Umgekehrt könnte es eher gehen. Wo bliebe dann aber die „sichere Majorität für konservative Politik“ in der Position, wie sie der Verfasser zeichnet.

Die negative Stellung der Kreuzzeitungspartei hat schon zur Genüge dargethan, daß die Partei nie mehr die Kraft gewinnen wird, das Ruder des Staates zu ergreifen, aber noch mehr beweist dies nach unserem bescheidenen Dafürhalten die „konservative Position“ des Herrn von Nathusius.

*) Vgl. seine Broschüre „Konservative Position“. Berlin, 1876. Puttkammer und Mühlbrecht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Juni. Die Mittheilung, daß die Regierung bereits den Schluß des Landtages für den 28. in Aussicht genommen habe, ist irrthümlich. Es wird darüber nicht eher ein Beschluß gefaßt werden, als bis sich das weitere Schicksal der Hauptvorlage übersehen läßt. Auch die vorläufigen parlamentarischen Berechnungen dürften den 28. als Schlußtermin wohl nur unter der Voraussetzung des Mißlingens der Vereinbarung in Aussicht nehmen, doch wird diese pessimistische Voraussetzung von der Regierung auch jetzt nicht getheilt.*) — In Betreff der Ruhmeshalle hat das Kriegsministerium zwar der Kommission des Abgeordnetenhauses die gewünschte Auskunft ertheilt, doch besteht eine stillschweigende Uebereinstimmung darüber, die Sache in der gegenwärtigen Session auf sich beruhen zu lassen. — Dem Regierungs-Präsidenten Rothe in Merseburg ist der erbetene Abschied bewilligt worden. Derselbe war früher im Finanz-Ministerium und vor seiner Berufung nach Merseburg an der Regierung zu Marienwerder und wurde als eine bedeutende Kraft der Verwaltung geschätzt. Eine Zeit lang nahm er auch am parlamentarischen Leben als Mitglied des Abgeordnetenhauses Theil. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ist ihm mit dem Abschied der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Σ **Berlin**, 23. Juni. Es scheint beinahe, als ob das Abgeordnetenhaus in seinen letzten Lebenstagen ein wenig mehr Widerstandskraft gegen unberechtigte Zumuthungen entwickeln wollte, als vordem. Ein zu beachtendes Zeichen der Zeit ist der Appell Laskers in der „BAC-Korrespondenz“, daß dieses Mal die liberale Partei (soll wohl heißen: nationalliberale Partei) feste Position fassen und nicht zu Beschlüssen sich drängen lasse, welche allein durch die äußeren Verhältnisse und die Eile des letzten Augenblicks eingegeben sind.“ In Bezug auf das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst wurde der Versuch im Abgeordnetenhause, in Betreff der Befähigung zum Landrathsamt die früheren ohnehin sehr mäßigen Beschlüsse rückgängig zu machen, abgeschlagen, wie wohl sich Windthorst (Meppen) an dem Versuch betheiligte. Nicht zum ersten Male in inneren Verwaltungsfragen bemerkte man, wie die bürgerlichen Klerikalen aus den westlichsten Provinzen von ihrem Führer abschwenkten. — Die Ruhmeshalle, dieses politisch wie ästhetisch unglückliche Projekt des Hofraths Schneider (des bekannten früheren Schauspielers, zeitigen Vorlesers des Königs) gilt als aufgegeben, auch in höheren Kreisen. Auch der Versuch, noch in letzter

*) Die „Deutschen Nachr.“ versichern wiederholt, daß die Session am 28. d. geschlossen wird. Heute (23. d.) habe ein Ministerrath stattgefunden, in welchem die Frage des Landtagsschlusses definitiv in diesem Sinne entschieden worden sei.

Stunde die Staatsfinanzen mit der Garantie für die von Haus aus überflüssige Berlin-Dresdener Bahn zu belasten, dürfte scheitern. Bemerkenswerth erscheint allerdings, wie wenig kritisch Herr Camphausen allen Eisenbahnplänen seines Kollegen Achenbach gegenüber sich jetzt verhält. Herr Camphausen ist allerdings im Amt verblieben, seine Bedeutung innerhalb des Ministeriums aber scheint herabgedrückt mindestens auf die Bedeutung der sog. „kleinen Minister". In den entscheidenden Fragen der Session, in Betreff der Städteordnung und des Kompetenzgesetzes, macht sich ein Einfluß Seitens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums nach keiner Richtung bemerkbar. In Bezug auf die Haltung, welche im Abgeordnetenhause den genannten beiden Gesetzen gegenüber einzunehmen ist, wird heute Abend eine Besprechung zwischen den an den bisherigen Verhandlungen vorzugsweise betheiligten Mitgliedern der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei stattfinden. Seitens der Fortschrittspartei wird man es gewiß nicht ungern sehen, wenn die nationalliberale Partei, nachdem sie bei der Synodalordnung und der Provinzialordnung weit ab nach Rechts gegangen ist, sich am Schluß der Legislaturperiode über zwei so wichtige Gesetze zu einer gemeinsamen Taktik mit der Fortschrittspartei vereinigt. Ein Zustandekommen des einen wie des anderen Gesetzes wird der Haltung der Regierung und des Herrenhauses gegenüber freilich mit jedem Tage aussichtsloser, ganz abgesehen von der lange Verhandlungen ausschließenden Jahreszeit. In Bezug auf die Städteordnung stellt sich das Herrenhaus ganz auf den Standpunkt seiner Kommission; in Bezug auf den Zensus sind deren Beschlüsse gestern durch ein Amendement Kleist-Retzow (dieser Herr spielt jetzt überhaupt wieder eine Hauptrolle) sogar noch verschlechtert worden. Die Kommissionsarbeiten des Herrenhauses zum Kompetenzgesetz liegen seit gestern auch vor. In Bezug auf die Stellung der mittleren Städte zum Kreisausschuß soll natürlich Alles beim Alten bleiben. Gegen die Entscheidungen des Provinzialrathes kann der Oberpräsident den Minister anrufen, womit dann der Provinzialrath zu einer dem letzteren untergeordneten Behörde herabgedrückt ist. Auch sonst enthalten die Kommissionsbeschlüsse Verschlechterungen, so z. B. in Bezug auf die Entscheidung in Sachen der Bau- und Sanitätspolizei. Die Hauptsache aber bleibt der Widerspruch gegen die Befreiung der Städte von der Aufsicht der Kreisausschüsse. Forckenbeck wollte vorgestern im Herrenhause weiter als das Abgeordnetenhaus gehen und die Städte über 15,000 Einwohner überhaupt aus dem Kreisverbande ausgeschieden sehen. Er knüpfte an die Ablehnung dieses Antrages den Ausspruch, daß nunmehr keines der beiden Gesetze werde zu Stande kommen. — Die Vorlage Berlin-Dresden ist nach der heute erfolgten Ueberweisung an die Budget-Kommission für diese Session als begraben anzusehen. Man wollte im Abgeordnetenhause wissen, daß die Vorlage auf der persönlichen Initiative Bismarck's beruhe, der sich die übrigen Minister nur ungern angeschlossen hätten. Es soll ein Schachzug gegen Sachsen sein, der vorläufig also mißglückt ist. Für die Vorlage sprach nur ein parlamentarischer Adjutant des Fürsten, Graf Limburg, der Gesandte in Weimar. — Die Städteordnung ist nunmehr als vollkommen aufgegeben anzusehen. — Es zirkulirte heute im Abgeordnetenhause das Zirkular eines Landraths an die übrigen Landräthe, worin über die im Gange befindliche Bildung einer Leibfraktion des Fürsten Bismarck interessante Aufschlüsse enthalten sind. Das Zirkular macht großes Aufsehen.*)

---

*) Das betr. Rundschreiben lautet wörtlich wie folgt:

Königlicher Landrath des Kreises Samter.

Samter, im Juni 1876.

Lediglich die eminente Wichtigkeit, die ich den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause und zum Reichstage beilegen zu müssen glaube, und die Besorgniß, mit der ich auf das Resultat derselben hinblicke, wahrlich aber nicht die Absicht, mich überheben zu wollen, treibt mich dazu, meine geehrten Herren Kollegen zu bitten, geneigtest zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen sollte, ihrerseits die Wahlagitation und zwar in Zeiten in die Hand zu nehmen.

Nach meinem Dafürhalten muß mit allen Kräften dahin gewirkt werden, eine möglichst konservative Mehrheit zusammenzubringen, die bereit ist, im Großen und Ganzen die Politik des Fürsten Bismarck zu unterstützen, und auf deren Unterstützung der Fürst rechnen kann. — Gelingt das nicht — dann, von zwei Fällen — einer! Entweder Fürst Bismarck wird das bisher von ihm mit mächtiger Hand geleitete Steuer anderen unbekannten und jedenfalls unerprobten Händen überlassen — und man mag über einzelne Akte der Politik des Fürsten Bismarck denken, wie man will, so wird man das doch immer für ein in seinen Folgen unberechenbar großes Unglück halten müssen — oder der Fürst sieht sich gezwungen, seine Stütze in der liberalen Partei zu suchen — wahrlich auch kein angenehmer Gedanke für einen konservativ gesinnten Mann.

Bezüglich des bei der Wahlagitation zu beobachtenden Verfahrens möchte ich mir noch die unmaßgebliche Bemerkung erlauben, daß meines Erachtens diesmal hauptsächlich die Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck — ohne zu entscheidendes Gewicht auf die konservative Gesinnung des Wahlkandidaten zu legen — als Loosungswort auszugeben sein dürfte. Sollte auch ein Abgeordneter mit liberalen Neigungen gewählt werden, so ist das, wenn er sich nur verpflichtet, der „Partei Bismarck" — sit venia verbo — beizutreten, wie ich glaube, an und für sich nicht gerade bedenklich und zumal dann nicht, wenn der Wahlkandidat etwa Grundbesitzer ist.

v. Knobloch.

Wenn es schon an und für sich keinen erhebenden Eindruck macht, wenn Regierungsbeamte sich in hervorragender Weise am Parteigetriebe betheiligen, so ist es doppelt bedauerlich, wenn ein höherer Beamter unserer deutsch-polnischen Provinz zu einer Parteibewegung anregt, welche geeignet ist, unter den Deutschen unserer Provinz die ohnedies nicht leichte Verständigung gegenüber Polen und Ultramontanen noch mehr zu erschweren. Die deutschen Patrioten in den polnisch-deutschen Landestheilen sorgen am Besten für das Staatswohl, wenn sie vor Allem darauf bedacht sind, die Einigkeit unter den deutschen Wählern zu fördern, zum Mindesten aber können wir verlangen, daß sie nichts thun, was die Parteiungen vermehrt; und dies würde jedenfalls die Folge sein, wenn der Plan des Landraths von Samter in den Wahlkreisen unserer Provinz zur Ausführung gelangte. Bisher haben im Großen und Ganzen alle Parteigänger der deutschen Bevölkerung unserer Provinz soviel Entsagung geübt, daß sie als erste Forderung die Einigung auf einen deutschen Kandidaten aufstellten. Die Folge davon ist gewesen, daß zumeist Abgeordnete aus den Mittelparteien, welche der Regierung am nächsten stehen und die Politik Bismarck unterstützen, gewählt wurden. An Grundbesitzern fehlt es unter diesen Abgeordneten doch wahrlich nicht. Wie kommt also ein königlicher Landrath dazu, diese Kompromisse zu erschweren? Herr v. Knobloch geht mit einem Beispiel vor, welches nicht nur die Fortschrittsmänner und Hochkonservativen, sondern alle Liberalen, die noch eine selbstständige Meinung haben und nicht einer Partei beitreten wollen, die statt eines Programms einen Namen aufstellt, herausfordert, nun ebenfalls vor Allem ihren Parteistandpunkt zu wahren und jede Verständigung mit den übrigen Deutschen von der Hand zu weisen — zu Gunsten der polnisch-ultramontanen Liga, die hier geschlossen und wohlorganisirt in den Wahlkampf tritt. Ob dies politisch, ob dies patriotisch ist, überlassen wir den Erwägungen des Landraths von Samter.

— Das Reichsgesundheitsamt wird, wie man hört, in den ersten Tagen des Juli seine Thätigkeit in den dazu gemietheten Büreaus, Louisenstr. 19, offiziell eröffnen. Die Ernennung der beiden Räthe, eines Mediziners und eines Vertreters der Veterinär-Wissenschaft, ist bereits erfolgt und steht die Veröffentlichung in kürzester Zeit zu erwarten. Die Verzögerung im Beginn der Thätigkeit des neuen Reichsamts wird der Schwierigkeit zugeschrieben, ein entsprechend geschultes Büreaupersonal zusammenzustellen.

— Wie von hier geschrieben wird, sind die Verhandlungen wegen Abschluß einer Handels-Konvention zwischen Deutschland und Rumänien, welche von dem ehemaligen Kultusminister Majorescu hier geführt wurden, auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Reichsregierung trägt nämlich Bedenken, die von dem bukarester Kabinet geforderte Beschränkung des Niederlassungsrechts der Juden zuzugestehen. Die österreichisch-ungarische Regierung, deren Staatsangehörige einen sehr bedeutenden Handel mit Rumänien unterhalten, gewährte in kommerziellem Interesse trotz heftiger Opposition des Reichsraths der rumänischen Regierung das Privileg, die Niederlassung der Juden zu beschränken, um nicht das Zustandekommen der ganzen Konvention noch im letzten Augenblick in Frage zu stellen. Die Reichsregierung, welche keinen so großen Werth auf den Abschluß der Konvention zu legen braucht, da der Handel Deutschlands mit Rumänien kein bedeutender ist, hält an dem Grundsatze fest, daß die Niederlassung aus rein konfessionellen Bedenken Niemand versagt werden dürfe. Herr Majorescu hat sich nach Bukarest begeben, um seinem Kabinet über den Verlauf der Verhandlungen und die entstandenen Schwierigkeiten persönlich Bericht zu erstatten. Falls es gelingt, die rumänische Regierung zur Aufgabe der Beschränkung des Niederlassungsrechts der Juden zu bewegen, welche auch russischerseits beanstandet wird, würde die betreffende Klausel auch in der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Konvention aufgehoben werden.

— Bekanntlich wird am 26. d. M. in Brüssel durch den König der Belgier die unter dem Ehren-Präsidium des Grafen von Flandern stehende Internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen eröffnet werden. Von Seiten des unter dem Protektorat des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen gebildeten deutschen Komites werden sich, wie der „Reichs-Anz." schreibt, da der Vorsitzende des Komites, Wirkl. Geh. Rath v. Philipsborn, durch seine amtliche Stellung augenblicklich verhindert ist, Berlin zu verlassen, nunmehr, nach Wahl des Ausschusses, der erste stellvertretende Vorsitzende, hanseatische Minister-Resident Dr. Krüger, ferner der General der Infanterie z. D. von Etzel, der kgl. württemb. Präs. Dr. v. Steinbeis und der Wirkl. Leg.-Rath Reichardt nach Brüssel begeben, um in Gemeinschaft mit den bereits dort anwesenden Geh. Regierungs-Rath Stöckhardt und Geh. Kommerzienrath Günther das deutsche Komite bei dem Eröffnungsakte und den sich daran schließenden Feierlichkeiten zu vertreten. — Der mit der Ausstellung verbundene Kongreß wird am 27. September d. J. eröffnet werden und bis zum 4. Oktober d. J. dauern.

— Im Kultusministerium finden seit einigen Wochen Konferenzen statt, welche sich auf den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes beziehen. Wie der „Nat.-Z." geschrieben wird, hofft man mit Bestimmtheit, daß die Vorlegung desselben in der nächsten Session des Landtages erfolgen wird. Wie weit es dem Minister Falk gelingen wird, positive Resultate zu erzielen, auf einem Gebiete, auf welchem seit nunmehr 30 Jahren erfolglos experimentirt worden ist, bleibt abzuwarten. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint derselbe zweifellos besser geeignet, diese umfangreiche und schwierige Aufgabe zu lösen, als seine Vorgänger, ganz abgesehen davon, daß sich im Laufe der Zeit das schätzbare Material bis zur möglichsten Vollständigkeit angesammelt haben dürfte. Zu wünschen wäre nur, daß die Grundzüge des Gesetzes und einzelne Fragen von hervorragender Wichtigkeit möglichst bald der öffentlichen Diskussion zugänglich gemacht würden. Das Letztere gilt namentlich auch in Betreff der Simultanschulen. Die Antwort, welche der Kultusminister in der Sitzung des Herrenhauses am 17. d. Mts. auf die Interpellation des Herrn v. Kleist-Retzow abgab, enthält nur eine Rechtfertigung dessen, was unter seiner Verwaltung betreffs der Errichtung von Simultanschulen geschah, es läßt sich aus derselben aber nicht schließen, wie das Unterrichtsgesetz die Frage der Simultanschule entscheiden wird. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wird die Richtigkeit der kürzlich aus Abgeordnetenkreisen rheinischen Blättern zugegangene Mittheilung, der Kultusminister wünsche keine Bestimmung über diese Frage im Schulgesetz, bestritten, demselben vielmehr der Wunsch nach Aufnahme einer Bestimmung ins Unterrichtsgesetz zugeschrieben, wonach die Herstellung der Simultanschulen nicht grundsätzlich abzulehnen und einer dahin zielenden Organisation, namentlich wo es sich um Gemeindeschulen handelt, nicht entgegenzutreten sei, jedoch die Aufsichtsbehörde von dem gesammten Reorganisationsplane vor der endgiltigen Genehmigung genaue Einsicht zu nehmen haben soll. Wie versichert wird, ist noch in neuerer Zeit anläßlich eines Spezialfalles eine Bezirksregierung angewiesen worden, den Absichten auf Reorganisation des gesammten Volksschulwesens einer Kommune mit dem Ziel, überall Simultanschulen herzustellen, nicht entgegenzutreten.

— Da in Folge des Gesetzes wegen Aufhebung der Klöster noch verschiedene, Unterrichtszwecke gewidmete klösterliche Niederlassungen wegen Mangels an geeignetem Ersatz noch nicht haben geschlossen werden können, so hat der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die gesetzlich vorgeschriebene Schließungsfrist zwar verlängert, dabei aber den betheiligten Regierungen ausdrücklich kundgegeben, daß aus dieser Frist nicht etwa auf eine weitere Verlängerung der Wirksamkeit jener Anstalten geschlossen werden dürfe, diese vielmehr unbedingt aufhören und die Kinder anderweit untergebracht werden müßten, worauf die Eltern und Pfleger also schon jetzt Bedacht zu nehmen haben.

— Durch Verfügung des General-Postmeisters Dr. Stephan vom 16. d. M. werden die Verkehrsanstalten angewiesen, die durch die Bekanntmachung vom 12. April d. J. zur Einlösung aufgerufenen $\frac{1}{4}$ Groschenstücke der Thalerwährung, die $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{12}$ Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $\frac{1}{12}$ Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche bis zum 1. Juni 1876

Interims-Stadttheater.

(Direktion Haack und Remath.)

Am Freitag gingen unter der Regie des Herrn Direktor Haack Suppé's „Flotte Bursche" in Szene. Die Vorstellung war wohlgelungen und abgerundet, die Rollen würdig vertreten. Unter dem Corps der Studenten buntes und lebendigstes Treiben, keine stillen Massen im Hintergrunde, die Chöre frisch und das Orchester von der nöthigen Verve. Fräulein Ebert als tonangebender Studiosus war frisch und keck in Erscheinung und Spiel, Fräulein Dombrowska als Lieschen, romantisch angehaucht, sang ihren Part mit ganzer Wärme und elegischer Stimmung, ihr Verlobter, der Handwerksbursche Anton (Herr Fritze) war das getreue Spiegelbild dieser Gattung. Der Stiefelputzer Fleck war natürlich in Herrn Grosser's Händen gut aufgehoben. Ein wahres Kabinetsstück war der Hieronymus Geier, wie ihn Herr Zilzer wiedergab. Wir bedauerten beinahe, daß Herr Zilzer in der äußeren Maske etwas zu weit gegangen war, diese demonstratio ad oculos wäre bei der prächtigen lebenswahren Auffassung und Durchführung nicht in dem Grade nöthig gewesen. Noch ist einer kleinen Rolle zu erwähnen, die mit erquickender Naturtreue durchgeführt wurde, wir meinen Herrn Nicola als alten Wirth und Studentenvater. Das Publikum, das sich namentlich zu dieser Operette zahlreicher ansammelte (ein Lustspiel war vorausgegangen) begleitete mit wachsendem Beifalle die Leistungen und rief zum Schlusse die Hauptdarsteller.

— g.

θ Die berliner Theaterzustände

gewähren gegenwärtig ein wenig erfreuliches aber charakteristisches Bild. Der Geschmack des großen Publikums verwildert offenbar, anständige Stücke genügen den überreizten Nerven nicht mehr; daher verfallen die Theaterdirektoren auf die sonderbarsten Mittel. „Der geschundene Raubritter" ist zwar im Louisenstädtischen Theater verboten worden, das hindert aber nicht, daß er an andern Bühnen neu erscheint. „Der Raubritter wird jeden Abend 8¼ Uhr frisch geschunden! — unter diesem Refrain ladet jetzt das Varieté-Theater jeden Tag zum Besuche folgender Vorstellung ein:

„Der geschundene Raubritter,
oder:
Wenn auch vor Angst der Sabel bricht,
Die Tugend unterlieget nicht!
Großes romantisches Rittertrauerspiel mit neuen Dekorationen und Kostümen in 3 Bildern und einem Prolog.
1. Bild: Der Gattenmord um Mitternacht. 2. Bild: Am Hungerthurm. 3. Bild: Das Schreckensgericht der heiligen Vehme."

Das Varieté-Theater ist wie das Louisenstädtische ein Rauchtheater — aber auch das Woltersdorff-Theater, das unter der Direktion Thomas einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wird den „Geschundenen", wie das „Fdbl." mittheilt, vom nächsten Sonntag (25.) ab durch seine ersten Kräfte darstellen lassen. Für dieses Theater ist das offenbar ein letzter Versuch, denn die „Post" schreibt:

„Herr Direktor Thomas hat von einem Paragraphen seiner Kontrakte Gebrauch machend gestern (22. d.) dem ganzen Personal des Woltersdorff-Theaters gekündigt und schließt am 1. Juli das Theater, wie wir hören, vorläufig bis zum Sept. Der betreff. Paragraph lautet: „Wenn Krieg, politische Unruhen, Epidemien oder andere die öffentliche Wohlfahrt in ähnlicher Weise schädigende Ereignisse die Schließung der Bühne nothwendig machen, weil nachweislich die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht mehr hinreichen, kann die Direktion nach vorhergegangener achttägiger Kündigung den Vertrag lösen. Die Kündigung resp. Entlassung löst den Vertrag jedoch nur dann auf, wenn sie gegen das gesammte Personal in Anwendung gebracht wird." Nach dem Wortlaut dieses Paragraphen ist als Grund der Kündigung allgemeine Geschäftsstille anzunehmen, welche „auf den Theaterbesuch in erster Linie ihren Einfluß übt."

Ferner soll der „Germ." zufolge das Viktoriatheater wegen mangelnden Besuches vom 1. Juli ab auf unbestimmte Zeit geschlossen werden! — Dem „Geschundenen" wird übrigens in dem Sommertheater, welches Herr Moore im Thiergarten etablirt hat, erfolgreich Konkurrenz gemacht durch — eine „Stigmatisirte", bei der schließlich nicht ein einziger Blutstropfen sichtbar wird. Das „Wunder über Wunder" (so heißt es laut Ankündigung) entpuppt sich nämlich in einer Akrobatin, die scheinbar in einen „magnetischen Schlaf" versenkt, allbekannte Kunststückchen in der Luft macht! Es scheint, daß die gebildeten Klassen heut nichts suchen als — Betäubung, um die Misere der Zeit zu überstehen. Hoffentlich werden die Menschen besser, wenn die Zeiten sich wieder bessern werden.

---

* **Hirschberg**, 20. Juni. Die Arrangements für das den 16. bis 20. k. M. hier stattfindende 1. schlesische Musikfest nahen sich immer mehr ihrem Abschluß. Die Zahl der angemeldeten, mitwirkenden Chorkräfte beträgt gegen 460–480. Von den für die 3 ersten Tage fest engagirten Solisten nennen wir die Kammersängerin, Frau Witt (Sopran) aus Wien, Fräulein Adele Aßmann (Alt) aus Berlin, Kammersänger Dr. Gunz (Tenor) aus Hannover, Müller-Kannberg (Tenor) und Opernsänger Krolop, Beide aus Berlin. Das Programm ist in folgender Weise fixirt: 1. Tag: Oratorium „Josua" von Händel; 2. Tag: Kaisermarsch von R. Wagner, Eroika-Symphonie von Beethoven, Ouverture und Szenen (— Duett, Terzett mit Chor, Sextett und Schlußfinale —) aus der Oper „Die Falkensteiner" vom Grafen Hochberg, pseudonym „J. G. Franz"; 3. Tag: Benvenutto Cellini — Ouverture von Berlioz, dritte Leonoren-Ouverture und Quartett aus „Fidelio" von Beethoven, Don Carlos-Ouverture von Deppe, dem Dirigenten des Musikfestes und „Hallelujah" von Händel; — Solo-Vorträge. Für den 4. Tag ist ein Ausflug nach dem Kynast und für den 5. Tag eine Matinee für Kammermusik schlesischer Komponisten in Aussicht genommen. Unter den am 4. Tage vorzutragenden Kompositionen nennen wir eine Sonate für Pianoforte und Violine vom hiesigen Organisten Riedel, bei welcher der Komponist selbst die Klavierpartie übernommen hat. Das Musikbüreau, bei dem die Vorherbestellung von Billets zu bewirken ist, befindet sich im Landrathsamte.

(Schles. Ztg.)

---

* **Aus Thüringen** schreibt man der „V. Z.": Bei der Durchreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen wurde derselbe auch auf dem Bahnhof eines „paradiesisch angehauchten" Badestädtchens (Salzungen) von den Spitzen der Bevölkerung des Ortes enthusiastisch begrüßt. Einer der begrüßenden Herren soll den Fürsten gefragt haben, ob denn nun der Friede gesichert sei, auf welche Frage der Fürst — als ob er dieselbe nicht gehört habe — entgegen gefragt haben soll, wie weit es nach da und dahin sei! — Ein anderer Herr soll den Fürsten gefragt haben, wie ihm das Bier munde — der Fürst trank nämlich ein Gläschen Bier der Vereinsbrauerei — worauf derselbe erwidert haben soll, er erinnere sich, während seiner Studentenjahre in Göttingen ein ähnliches Bier getrunken zu haben, welches man „Kasseler März" genannt habe. Die Herren von der Vereinsbrauerei wissen nun nicht, welches Kompliment der Fürst ihrem Bier gemacht und werden sich vergeblich darüber die Köpfe zerbrechen. — Die Naivetät der fragenden Herren hat in der Gegend vielen Spaß gemacht.

als gesetzliche Zahlungsmittel galten, noch während der Dauer der Einlösungsfrist, das ist bis zum 31. August d. J., in Zahlung anzunehmen; die angenommenen Stücke dürfen nicht wieder verausgabt werden, sondern sind, gleich den von den Landeskassen ꝛc. überwiesenen Stücken, von Zeit zu Zeit an die Bezirks-Oberpostkassen bez die Generalpostkasse zu weiteren Veranlassung abzuführen. Mit dem 1. September d. J. hört die Annahme derartiger Münzen bei Einzahlungen des Publikums unbedingt auf.

— Auf das Gesuch des Grafen Harry v. Arnim, dessen Angelegenheiten die Presse wieder einmal außergewöhnlich beanspruchen, um Ertheilung freien Geleits wegen der ihm ärztlicherseits zur Lebensbedingung gemachten Kur in Karlsbad ist nunmehr eine definitive Entscheidung Seitens des Urtelssenats des königlichen Kammergerichts für Staatsverbrechen getroffen worden. Bekanntlich war am Freitag vergangener Woche auf eine Eingabe des Rechtsbeistandes des Grafen Dr. Quenstedt, wegen Zurücknahme des Haftbefehls vom Kammergericht ein vorläufig ablehnender Bescheid ertheilt worden, indem dasselbe die von ausländischen Aerzten beigebrachten Atteste, welche die Kur in Karlsbad als unumgänglich nothwendig für den Grafen erachteten, nicht für maßgebend zu einer Entscheidung preußischer Gerichte erachtete und dem Grafen die Beschaffung eines preußischen Physikatsattestes anheimstellte. — Noch an demselben Tage dieser Entscheidung reichte Rechtsanwalt Quenstedt ein in Form eines Briefes gehaltenes Gutachten des hiesigen Gerichtsarztes, Professor Dr. Liman, ein, welcher sich rücksichtlich seiner persönlichen Kenntniß des Krankheits-Zustandes des Grafen und unter Bezugnahme auf die von den Spezialisten und den anerkannten Autoritäten der Medicin, wie z. B. der DDrr. Professor Seegen in Wien und den Hospitalchefärzten Zucchi und Visconti in Mailand geäußerten Gutachten dahin aussprach, daß der Gebrauch der karlsbader Brunnen dem Grafen unumgänglich nothwendig und speziell für sein Leiden das „solamen ultimum“ sei. — Daraufhin ist nun am Mittwoch der erwähnte Urtelssenat für Staatsverbrechen zusammengetreten und hat in einem an den Rechtsanwalt Dr. Quenstedt gerichteten Schreiben folgendermaßen entschieden:

„In der bei uns schwebenden Untersuchungssache wider den Grafen Harry v. Arnim wegen Landesverraths ꝛc. gereicht Ihnen auf ihre Eingabe vom 19. d. M. zum Bescheide, daß zu der von Ihnen beantragten Ertheilung eines freien Geleits für den Grafen v. Arnim auf 14 Tage vom 19. d. Mts. ab zu einer Reise von Mailand durch Deutschland nach Karlsbad und zu seinem Aufenthalte an letzterem Orte, um dort die Kur zu gebrauchen und zur Erlangung eines Attestes über seinen Gesundheitszustand sich einer gerichtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen, diesseits keine Veranlassung vorliegt, da in dieser Untersuchungssache zur Ausführung des erlassenen Haftbefehls bisher keine Maßregeln getroffen sind, welche den Grafen von Arnim an der vorerwähnten Reise und an seinem Aufenthalte in Karlsbad verhindern könnten, insbesondere ein Steckbrief nicht erlassen ist. — In Folge Ihres Antrages sollen jedoch während seiner Reise und des Aufenthalts zu Karlsbad innerhalb der vorbezeichneten 14 Tage unsererseits auch keine weiteren Schritte geschehen, um den in dieser Untersuchungssache erlassenen Haftbefehl zur Ausführung zu bringen.“

Wegen des hinter ihm vom hiesigen Stadtgericht erlassenen Steckbriefes hat Graf Arnim in Oesterreich nichts zu fürchten. Das Vergehen, wegen dessen er hier bestraft worden, bedingt nicht seine Auslieferung.

— Die s. Z. vielbesprochene Affaire des Pfarrers Hungari in Rödelheim (im Nassauischen) ist nun durch Erkenntniß des Obertribunals entschieden worden. Die „Ob.-Trib.-Corr.“ berichtet darüber in folgender Form:

Ein katholischer Pfarrer war einem Mädchen schon von dessen frühester Jugend zugethan und bewies dieses Interesse durch eine besondere Sorgfalt, welche er auf Erziehung und Kleidung des Mädchens verwandte. Als sie erwachsen war, äußerte er gegen dieselbe eine erhöhte Zärtlichkeit und beschenkte sie oft und reichlich, so daß in der Gemeinde allmälig der Verdacht Wurzel faßte, daß der Pfarrer eine mehr als väterliche Zuneigung zu dem Mädchen habe. Der Pfarrer sowohl, als auch das Mädchen wurden deshalb von einigen Gemeindeangehörigen mit andauernder Aufmerksamkeit beobachtet. Eines Abends bemerkten einige Kirchenvorsteher, daß der Pfarrer und sodann das Mädchen sich in die Kirche begaben. Als Beide sich darin befanden, traten die Beobachter ebenfalls in die Kirche, fanden aber nur den Pfarrer in derselben. Nach genauer Durchsuchung fand man endlich auch das Mädchen versteckt in einem Spinde. Die Sache gelangte zur Anzeige bei der gerichtlichen Behörde und die Staatsanwaltschaft klagte hierauf beide Liebenden, trotzdem eine in der Kirche verübte Unzucht weder behauptet noch nachgewiesen werden konnte, wegen beschimpfenden Unfugs in der Kirche auf Grund des § 166 des Str.-G.-B. an. Sowohl der erste Richter als auch der zweite erklärten den Pfarrer und das mitbetheiligte Mädchen des ihnen zur Last gelegten Vergehens für schuldig, indem sie erwogen, daß wenn auch unsittliche Handlungen, namentlich im geschlechtlichen Verkehr im Einzelnen nicht nachgewiesen sind, die Bethätigung des unsittlichen Liebesverhältnisses in der Kirche durch den Geistlichen wegen der Stellung des Letzteren als Seelsorger der Gemeinde und wegen der Heiligkeit des Ortes als beschimpfender Unfug umsomehr anzusehen ist, als, wie die Zeugen bekunden, der Glauben und das Gefühl dieser Leute schwer dadurch gekränkt worden ist. Das Obertribunal trat auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten der Auffassung der beiden Vorderrichter bei.

— Hinsichtlich der Betheiligung der Staatsbaubeamten an den Geschäften der provinzialständischen Wegebau-Verwaltung hat jüngst der Handelsminister eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt, in welcher es heißt: Bei der anderweiten Abgrenzung und Feststellung der staatlichen Baukreise, die nach der, durch das Dotationsgesetz vom 8. Juli v. J. erfolgten Uebertragung der Wegebau-Verwaltung auf die Provinzialverbände stattzufinden haben wird, kann lediglich auf die, für die unmittelbaren Zwecke der Staatsverwaltung verbleibenden Bedürfnisse Rücksicht genommen werden. Wie somit eine Betheiligung der Staatsbaubeamten bei den Geschäften der provinzialständischen Wegebau-Verwaltung unzuläßig ist, so wird auch die Lokalbeamten gegenwärtig widerruflich gestattete Mitwirkung bei dem Neubau oder der Unterhaltung und Beaufsichtigung von Kreis-, Aktien-, Gemeinde- und Privat-Chausseen mit dem Zeitpunkte, mit welchem die Staatsbau-Verwaltung von den ihr, nach dem Gesetze einstweilen noch obliegenden Verpflichtungen befreit sein wird, der Regel nach aufhören müssen. Daß bei einer zweckmäßigen Organisation der ständischen Wegebauverwaltung, bei welcher voraussichtlich immer die Verwaltung und Unterhaltung der ehemaligen Staats- wie aller übrigen Chausseen denselben, kreis- oder provinzialständischen Organen übertragen werden wird, die weitere Betheiligung von Staatsbaubeamten in einzelnen Fällen noch erforderlich sein sollte, ist kaum anzunehmen. Eintretendenfalls würde aber der Handelsminister, auf besonders begründete Anträge hin, zur Beseitigung aller Verlegenheiten eine solche Mitbetheiligung ausnahmsweise für eine kurze Uebergangszeit weiter gestatten.

— Der hier weilende japanesische Prinz Kita-Schiwa-Kawa, Onkel des Mikado, welcher nach Erlernung des Dienstes beim Kaiser Franz-Gardegrenadierregiment, dem er à la suite beigegeben war, die Kriegsakademie besuchte, wird demnächst die Generalstabsreise der älteren Offiziere der Akademie unter Leitung des Obersten Keßler mitmachen. Der junge Prinz hat seinen militärischen Studien mit großem Eifer obgelegen.

Breslau, 22. Juni. Die Vertretung der hiesigen Universität im Herrenhause war bekanntlich seit einer langen Reihe von Jahren dem kürzlich verstorbenen Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. L. Tellkampf übertragen gewesen. Nachdem jetzt eine Neuwahl für den erledigten Posten nöthig geworden ist, hat der Senat unserer Hochschule, wie die „Schles. Ztg.“ vernimmt, den Professor der Geschichte Dr. R. Röpell, welcher bekanntlich gegenwärtig dem Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Haynau-Goldberg-Liegnitz angehört, als Vertreter der Universität im Herrenhause ausersehen. Die Berufung des Neugewählten dürfte nach Ablauf der gegenwärtigen Landtagssession erfolgen.

Aus Sachsen, 20. Juni. In der bekannten Angelegenheit wegen polizeilichen Verbots der beabsichtigten Niederlassung des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Most, welcher mit dem 18. d. Mts. seine ihm wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und wegen Beleidigung zuerkannte Strafe in Plötzensee abgebüßt hat, hat das Ministerium des Innern auf Most's Beschwerde dekretirt, daß zwar die betreffende polizeiliche Verfügung die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihre Rechtfertigung finde, daß aber wegen der Unzuträglichkeit, wenn ein Reichstags-Abgeordneter am Aufenthalte in seinem Wahlkreise verhindert sei, von Ausführung der gegen Most angeordneten Maßregel abgesehen werden möge.

Bremen. In der „Weserzeitung“ lesen wir: „Wie man uns schreibt, läßt sich seit einigen Tagen an der ostfriesischen Küste wieder eine Flottille von englischen Fischkuttern sehen. Schon auf vier Faden Wassertiefe also in unserem eigenen deutschen Gebiete, werfen sie ihre Netze aus und belästigen dadurch unsere Fischer höchst empfindlich bei ihrem Fange. Sollte es nicht im Interesse unserer deutschen Hochseefischerei liegen, diesem Unwesen endlich einmal gründlich zu steuern?“

Metz, 18. Juni. Mit großer Spannung hat man hier der heute Nachmittag von dem seitherigen Angehörigen der Protestpartei, Bezirkstagsmitglied, Fabrikant Sendret, dessen Erkärung über das Aufgeben seiner bisherigen Passivität wir mitgetheilt haben, im Foyer des städtischen Theaters abgehaltenen vorbereitenden Wahlversammlung für die am 23. und 24. d. M. abzuhaltende Bezirkstagswahl entgegengesehen, zumal es das erste Mal ist, daß in hiesiger Stadt eine von der einheimischen Bevölkerung veranstaltete und besuchte öffentliche Wahlbesprechung abgehalten wurde. Man schreibt darüber der „M. Ztg.“:

Herr Sendret entwickelte in einer längeren, durchweg sachlich gehaltenen Rede die Gründe, warum er von den bei seiner ersten Wahl gehegten Grundsätzen, sich aller politischen Thätigkeit zu enthalten, abgekommen sei. Inzwischen seien nämlich eine Menge brennender Fragen an die Stadt herangetreten, welche dringender Erledigung bedürfen, um den drohenden finanziellen Ruin aufzuhalten. Erniedrigung der auf der Stadt Metz ruhenden Steuerquote, der Kasernirungskosten, der Beiträge für Unterhaltung der öffentlichen Straßen sei dringend nothwendig, wenn nicht schon in nächster Zeit eine Erhöhung der Oktroy und damit eine Preissteigerung der Lebensmittel eintreten solle. Der Ort, Beschwerden wirksam anzubringen, sei der Bezirkstag, und daher habe er sich entschlossen, seine Demission zu nehmen und sich einer Neuwahl zu unterziehen, diesmal mit dem Vorsatze, wirklich an den Verhandlungen der Bezirksversammlung thätigen Antheil zu nehmen. Nachdem Herr Sendret noch das an den Bezirkspräsidenten von Lothringen gerichtete Schreiben, in welchem er sein Mandat niederlegt, vorgelesen hatte, stellte der Vorsitzende an die den ganzen Saal füllenden Wähler die Frage, ob sie ihren bisherigen Abgeordneten Herrn Sendret auf Grund seiner Ausführungen ihre Stimme wieder geben wollten. Durch Handaufheben wurde diese Frage einstimmig bejaht. Wie sich die Protestpartei zu der nächsten Sonnabend und Sonntag vorzunehmenden Wahl verhalten wird, läßt sich noch nicht absehen; bis jetzt hat sie zu Herrn Sendret wenigstens noch nicht öffentlich Stellung genommen.

Italien.

Rom, 21. Juni. Heute empfing der Papst die von dem Baron v. Loë geführte Schaar deutscher Katholiken in feierlicher Audienz. Die von denselben ihm überreichte lateinische Adresse beantwortete er in italienischer Sprache. Zuvörderst belegte er mit Beispielen der Geschichte, wie bald ein leichter Lufthauch, bald ein gewaltiger Sturm die Kirche heimgesucht habe. Das Letztere sei zur Zeit in Deutschland der Fall, wo die frommen Katholiken geschlafen hätten, bis sie durch das Getöse des Sturmes mit Schrecken erwacht seien. Danach aber hätten sie geschrieen: „Rette uns, Herr!“ und hätten die Nothwendigkeit begriffen, zu wachen und nicht müde zu werden im Kampfe. „Darum“ fährt Pius, wie der „K. Z.“ telegraphirt wird, fort, „seid wachsam und stark, und wenn die Anfechtungen Euch nahe treten, so betet zur Jungfrau Maria, die den höllischen Drachen unter ihren Füßen hält, diesen Drachen, der die Verfolger der Kirche aufhetzt, wenn sie die Bischöfe und Priester verhaften und verbannen und die Jugend verführen.“ Nachdem der Papst noch das Beispiel des Königs Antiochus angeführt, der ähnliche Dinge begangen habe, versicherte er in energischen Ausdrücken, daß ein entsetzliches Loos diesen Verfolger erwarte, der gar keinen Begriff von der schrecklichen Gefahr zu haben scheine, die es mit sich bringe, wenn man der Kirche zu nahe trete. Der Papst schließt mit der Versicherung, daß er zu Gott um die Bekehrung dieser Verfolger bete. So sollten auch die deutschen Katholiken denken nach dem Worte des Herrn: „Verzeihe ihnen, mein Gott, denn sie wissen nicht, was sie thun.“

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. Wie aus dem eben den Behörden von Trinity House eingereichten Logbuch des Leuchtschiffes „Galloper“ hervorgeht, war das deutsche Panzergeschwader auf seiner Fahrt ins Mittelmeer nahe daran, auf eine der Sandbänke aufzufahren, die nördlich vom Fluthlager der Themse liegen und wo der „Deutschland“ im letzten Winter ein so trauriges Ende gefunden hat. Der Maat, welcher auf dem Leuchtschiffe das Kommando führt, meldet nämlich, er habe am 25. Mai um drei Uhr Nachmittags bei Nordwind und halber Ebbe vier deutsche Panzerschiffe etwa vier Meilen vom „Galloper“ unter Dampf gesehen. Der zum deutscher Geschwader gehörige Avisodampfer sei kaum eine Drittelmeile von dem Leuchtschiffe entfernt in westlicher Richtung gefahren und die Panzerschiffe hätten sich augenscheinlich angeschickt, dem Avisodampfer zu folgen und sich in die Untiefen zu begeben, von denen der „Galloper“ die Schiffe zu warnen hat. Da wurde auf dem Leuchtschiff das Signal „ihr nähert euch der Gefahr“ aufgehißt und darauf hin veränderte das Geschwader, das zuerst in westlicher Richtung steuerte, seinen Kurs und fuhr nach Süden hin weiter. Wäre das deutsche Geschwader wirklich in Noth gerathen, so wäre, wie die „Times“ meint, bei dem Mangel an telegraphischer Verbindung zwischen dem „Galloper“ und dem Lande die Hilfe viel zu spät gekommen. Aber die Panzerschiffe hätten sich mit ihren schweren Geschützen schon vernehmen lassen können, während die kleine Lärmkanone des „Deutschland“ von Wind und Wogen übertönt, wenn überhaupt abgefeuert wurde. —

Sir Henry Elliot, der englische Botschafter in Konstantinopel, hat für die Höfe, an denen er akkreditirt wird, eine ominöse Bedeutung. Er war schon bei einer Menge von Entthronungen zugegen so z B. in Neapel, als Ferdinand seine Koffer packen mußte; er war zufällig in Athen, als König Otto abgegangen wurde; er war zufällig in Madrid, als Isabella sammt Marfori, Pater Claret, der Nonne Patrozinio und anderen Siebensachen das Weite suchte. Jetzt war er Zeuge des Thronwechsels in Stambul, und wohl nicht ganz unbetheiligter Zeuge.

Von einem der furchtbarsten Ausbrüche von Cholera, die sich je ereignet haben, wird aus dem ostindischen Dorfe Golwood (200 Einwohner, an der Bahn von Bombay nach Baroda gelegen) Folgendes gemeldet: Mehr als die Hälfte der Einwohner starb in drei Tagen. Die Krankheit trat am 4. Juni um Mittag auf, und vor Anbruch des nächsten Tages waren 57 Menschen gestorben. Am 8. flohen alle Ueberlebenden, aber in den nächsten Dörfern wurde ihnen Aufnahme verweigert. Die Seuche wüthete mit äußerster Heftigkeit; einige Mal trat der Tod nach zwanzig Minuten ein. In diesen Fällen fehlten die gewöhnlichen Anzeichen von Cholera, und der von der Krankheit befallene Körper wurde blauschwarz und sank nach heftigen Krämpfen zusammen. Im Dorfe selbst wohnt kein Arzt, und ärztliche Hilfe trat erst nach Verlauf einiger Zeit ein. Grobe Vernachlässigung von Gesundheitsmaßregeln ist offenbar Ursache des Ausbruches. Die Leute sollen in ganz unbeschreiblichem Schmutze hingelebt haben. Ueberhaupt aber scheint in diesem Jahre die Cholera sehr stark aufzutreten. Aus verschiedenen Theilen Indiens kommen Nachrichten über Ausbrüche der Seuche, nirgends aber hat sie nur annähernd so furchtbar gewüthet, wie zu Golwood.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Juni. Am 6. Juni (25. Mai alt. St.) wurde der 25. Jahrestag der Ernennung des deutschen Kronprinzen zum Chef des Isjum'schen Husarenregiments Nr. 11 festlich begangen und hatte sich mit Genehmigung des Kaisers Alexander eine aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Wachtmeister und einem Gemeinen bestehende Deputation nach Berlin begeben, um dem hohen Chef die Glückwünsche des Regiments zum Jubiläum zu überbringen. Nach dem Gottesdienst am Festtage sandte der interimistische Kommandeur des Regiments folgendes Glückwunschtelegramm an den Kronprinzen ab:

„Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen. Heute sind gerade 25 Jahre abgelaufen, seit das Isjum'sche Husaren-Regiment Nr. 11 Eurer Kaiserlich Königlichen Hoheit das Glück hat, Sie seinen Chef zu nennen. Anläßlich dieses Tages bringen nach einem feierlichen Gebet für Ihr langes Leben alle anwesenden Chargen des Regiments mit Pokalen und Gläsern in der Hand einen freudigen Toast auf die Gesundheit und das Wohlergehen Eurer Kaiserlich Königlichen Hoheit aus. Oberst Ibrahimow, interimistischer Kommandeur des Regiments.“

Auf dieses Telegramm erfolgte folgende Antwort: „An den Obersten Ibrahimow, interimistischen Kommandeur des Isjum'schen Husaren-Regiments Nr. 11. Ich danke Ihnen für den mir im Namen meines Regiments dargebrachten Glückwunsch. Ich bitte, dem Regiment mitzutheilen, daß es mir ein besonders freudiges Bewußtsein ist, schon 25 Jahre an der Spitze des Regiments zu stehen und dadurch der tapferen Armee des durch fortdauernde Freundschaft und durch Verwandtschaft nus eng verbundenen großen Kaisers von Rußland anzugehören. In Gegenwart Seiner Majestät meines Herrn und Vaters habe ich soeben einen Pokal auf die Gesundheit meines Regiments geleert. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen.“ Nach den letzten Bestimmungen des vorgestern verstorbenen Herzogs von Mecklenburg-Strelitz findet der Transport der Leiche nach der St. Annen-Kirche ohne militärischen Pomp statt. Freitag wird die Leiche nach dem Warschauer Bahnhof gebracht, wo sie über Berlin nach Mirow in Mecklenburg in die Gruft der herzoglichen Familie übergeführt wird. Die Großfürstin begiebt sich gleichfalls nach Mirow. — Wie der „Golos“ hört, wird zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Helsingfors die ganze baltische Flotte zum Manövriren daselbst versammelt werden. — In den letzten Wochen haben in Moskau zahlreiche Brände stattgefunden. In der Nacht des 18. Juni zerstörte eine Feuersbrunst über 50 Häuser. Der Verlust ist beträchtlich. — Nachrichten aus dem Kaukasus vom 17. d. melden, daß die Stadt Kadschory zu dreiviertel von einer Feuersbrunst zerstört worden ist.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Ueber den Fortgang des Reformwerkes in der Türkei verlautet noch immer nichts; überhaupt dringen jetzt wenig sichere Nachrichten von dorther. Während von den meisten Seiten — so auch durch den Mund Disraeli's im englischen Unterhause — die Lage am goldenen Horn als eine sehr friedliche und hoffnungsreiche geschildert wird, bringt der pariser „Figaro“ ein Telegramm vom 22. d. aus Konstantinopel, das ihm von seinem dortigen ziemlich zuverlässigen Korrespondenten zugegangen ist, wonach zahlreiche Offiziere verhaftet worden seien. Die ganze Garnison soll gewechselt werden, andere Truppen wurden telegraphisch beordert. Die Softa's sind sehr aufgeregt und in Stambul herrscht große Aufregung. Die Minister lassen sich durch ergebene Leute bewachen. Alle Besucher werden streng durchsucht. Ignatjew schickte seine Kinder nach Rußland. Die Befürchtungen sind sehr groß.“ Ueberhaupt schwindet immer mehr und mehr das Vertrauen auf das glückliche Gelingen der Midhat'schen Reformideen; selbst die „Times“, welche vor einigen Tagen erklärte, daß England das Feld für Midhat Pascha's Experimente frei halten werde, welche sie mit Sympathie, aber nicht mit Hoffnung begleite, motivirt neuerdings die geringe Zuversicht, welche sich bezüglich dieser Experimente hegt. Sie schreibt am Schlusse eines längeren Artikels:

„Können wir uns des Gedankens erwehren, daß Verfassungsprojekte für die Türkei zu machen auf das Seildrehen aus Sand hinausläuft? Midhat Pascha wird es ja versuchen und wir würden es mit Interesse sehen, wenn sein Plan sich ausführbar zeigte — leider fehlen dem Unternehmen die ersten Vorbedingungen Es ist rein unmöglich, nationale Einrichtungen zu schaffen, wo es an jedem nationalen Geist mangelt, und dieser ist in der Türkei nicht zu finden. Racenideen finden sich dort, die vielleicht mit vorübergehendem Nutzen verwendet werden könnten; aber keine Idee nationaler Art verbinden die Bewohner des ottomanischen Reiches. Wenn Midhat Pascha alle Vorschläge für Herstellung einer Nationalversammlung, deren Elemente nicht existiren, bei Seite legte und die beschränkte Aufgabe versuchte, die türkische Race zu reorganisiren, dann könnte es ihm möglicherweise gelingen, für eine Zeit die Macht dieser militairischen Aristokratie zu erneuern. Er würde die große christliche Menge nicht mit ihren Herren aussöhnen — das wäre nicht länger sein Zweck —, aber er könnte die Autorität dieser Herren kräftigen und deren niedergehende Energie heben, indem er sie direkt an der Regierung des Reiches betheiligte. Soviel können wir noch als möglich betrachten.

ohne die Maßregel auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen oder auf die Frage einzutreten, ob es überhaupt wünschenswerth wäre, daß sie ausgeführt würde. Der weitergehende Plan, eine Art von Gemeinschaftsgefühl zwischen Türken und Christen zu schaffen, durch welche das ottomanische Reich in ein konstitutionelles Königreich von Südeuropa umgewandelt würde, scheint uns außerhalb der Grenzen der Möglichkeit zu liegen.

Inzwischen zeigt sich, daß auch sonst am türkischen Himmel die Wolken sich nicht so schnell zerstreuen, wie man gehofft. Dem „Standard" wird aus Konstantinopel unterm 17. d. telegraphirt, die türkische Flotte habe Befehl erhalten, in einer wichtigen Expedition nach Kreta abzugehen. Hobart Pascha soll die aus acht Schiffen erster Klasse bestehende Flotte befehligen. Dieselbe soll in etwa einer Woche absegeln. Wenn sich die Meldung bestätigt, so scheint man seitens der neuen Regierung dem Landfrieden auf Kreta nicht allzuviel zu trauen.

Ueber die Machtverhältnisse Griechenlands verbreitet sich folgende Korrespondenz, welche der „Polit. Korr." aus Athen zugeht:

Griechenland kann, sollte es zu einer Aktion oder auch nur zu einer Demonstration kommen, immerhin, ohne zu außerordentlichen Anstrengungen seine Zuflucht nehmen zu müssen, außer 90,000 Mann Nationalgarden (Männer im Alter von 20—40 Jahren) eine Armee von 30,600 Mann regulärer, wohlgeschulter Truppen in kurzer Frist aufstellen. Der gegenwärtige Präsenzstand beträgt 11,500 Mann, die Reserve umfaßt 4500 Mann Dazu würde eine Ausbebung, da 1875 und 1876 die Rekrutirungen unterblieben, mindestens 6000 Mann liefern. Es würde dann nur die Aufbringung der Mannschaft für 10 Bataillone erübrigen, welche jedoch zur Stunde ihre vollen Kadres bereits besitzen. Wäre es bei so bewandten Umständen nicht opportun, wenn auch das übrige Europa, bei seiner sonstigen Fürsorge um die orientalischen Angelegenheiten, unserer berechtigten Existenz mehr Rechnung tragen würde, als es in Wirklichkeit der Fall ist? Anläßlich der Kunde, daß unsere Regierung mit dem Gedanken der Negoziirung einer Anleihe im Auslande umgehe, rühren sich unsere alten auswärtigen Gläubiger aus den Jahren 1824 und 1825 wieder sehr lebhaft. Es ist sogar die Hierherkunft eines Vertreters derselben, eines Herrn Louis Drucker aus Amsterdam, signalisirt, welcher eine Regelung dieser streitigen Angelegenheit unter billigen Bedingungen hier anstreben will."

Auch in Serbien liegen die Dinge wohl nicht sogar friedlich, zumal die auf ungarischem Gebiet wohnenden serbischen Stammesbrüder mit allen Mitteln der Agitation der Bewegung Vorschub leisten. Aus Süd-Ungarn langen Meldungen ein, daß die dortigen Serben Geld für Serbien sammeln und Werbungen in großem Maßstabe erfolgen. Es dürfte deshalb, meint das „N. W. T.", wahrscheinlich dort der Belagerungszustand angeordnet werden.

Wie der „N. Z." vom 23. aus Wien telegraphirt wird, sind die englischen Einflüsse in lebhafter Thätigkeit, um Serbien von kriegerischen Entschlüssen abzuhalten. Wenn es England gelinge die Pforte zu einer, auch noch so geringen, Gebietsabtretung an Serbien, beispielsweise die Abtretung der Festung Groß-Zwornik zu vermögen, dann sei jede Gefahr eines Ausbruchs der Feindseligkeiten beschworen. Auch ist nach dieser Meldung, so lange die Pforte in dieser Beziehung noch nicht das letzte Wort gesprochen, die Kriegsgefahr keineswegs so drohend, wie einige offiziöse wiener Blätter es darstellen; dagegen scheint es, daß wegen des Zusammenhanges, in welchem ungarische Serben mit der Kriegsagitation in Serbien getreten sind, Sicherheitsmaßregeln in einigen ungarischen, von Serben und Kroaten bevölkerten Grenzkomitaten bevorstehen. Man glaubt, daß die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht genommen sei.

Dasselbe Blatt zitirt nachstehende, durch die „Ag. gén. Russe" verbreitete Depesche vom 23. d.: „Die Großmächte haben gemäß ihren eigenen ausgemachten Resolutionen, und in Uebereinstimmung mit den Wünschen Englands, den Kommandanten ihrer betreffenden Flotten in den türkischen Gewässern den Befehl zugeschickt, die stipulirten Verträge von 1841, 1856 und 1871 über die Benutzung der Meerenge zu respektiren." Zum ersten Mal, so fügt das genannte Blatt dieser ziemlich bedeutsamen Nachricht hinzu finden wir in dieser offiziösen Mittheilung eine Erwähnung dessen, daß zwischen den Mächten Verhandlungen wegen des Meerengenvertragas stattgefunden haben. Wir haben unsererseits auf die eine Seite dieser Frage mehrfach hingewiesen, nämlich auf die Gefahr, welche den Christen am Marmarameer eventuell aus der strengen Aufrechterhaltung des Vertrages entspringen könnte. Indessen ist die andere Seite von nicht minderer Bedeutung: wie weit der Vertrag durch die politische Konstellation der Mächte etwa bedroht erscheint. Diese letzte Frage wird, falls die obige Nachricht sich bestätigt, vorläufig in friedlichem Sinne gelöst, und es dürfte damit ein nicht unerhebliches Hinderniß des gegenseitigen Vertrauens beseitigt und vielleicht der Weg zu weiterer Verständigung eröffnet sein.

Amerika.

Der „Reichsanz." bringt folgendes Eingesandt aus Rio de Janeiro (Brasilien), 11. Mai. Das amtliche Blatt vom 9. d. M. enthält nachstehende Mittheilung aus dem Ackerbauministerium: „Dem General-Konsul in Hamburg ward geantwortet: Die Regierung nimmt die Anerbietungen bezüglich der Herüberkunft von 800 Einwandererfamilien an, welche sich in der Provinz von Rio Grande do Sul etabliren werden, und denen die Differenz des Passagepreises gut gethan (abonar*) werden soll." Hiermit ist die Differenz zwischen der Passage nach Nordamerika und der nach Brasilien gemeint. Es handelt sich hierbei voraussichtlich um die „Tausende von Auswanderern", auf welche sich der vor einiger Zeit hier veröffentlichte Brief der hamburger Firma Lobedanz u. Co. bezog, worin die letztere außerordentliche Leistungen ihrerseits für das laufende Jahr in Aussicht stellte. Viele Deutsche werden sich hoffentlich unter jenen 800 nicht befinden. — Unlängst ist hierselbst auch publizirt, daß dem brasilianischen Gesandten in St. Petersburg 8 Contos**) angewiesen worden sind, um die Ueberfahrt von Auswanderern zu bezahlen. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde die brasilianische Regierung die Verantwortlichkeit für das Schicksal der durch die Vermittelung eines ihrer diplomatischen Verteter hierher beförderten Auswanderer wohl kaum ablehnen können. — Ein Kabeltelegramm aus Washington meldet, daß die Rückberufung deutscher Mitglieder der Ausstellungsjury in Philadelphia von der deutschen Reichsregierung beantragt sei, weil die betreffenden Herren nachweislich bestochen wären. — In Amerika ist eine Expedition equipirt worden, an welcher sich mehrere berühmte Polarforscher betheiligt haben. Während die „Tigres" vor einem Jahre die unglückliche „Polaris" aufsuchte, wurden in Cumberland Bay reiche Adern von Graphit entdeckt Nach der Rückkehr nach St. Johns miethete Lieutenant W. A. Mintzer, ein amerikanischer Marineingenieur, einen kleinen Dampfer, segelte zurück und setzte seine mineralogischen Forschungen fort. Er fand große Lager von Graphit und Glimmer, war aber wegen der vorgerückten Jahreszeit außer Stande, irgend etwas mitzunehmen. Jüngst ist der Schooner „Era" in New-London equipirt worden und er sollte am 5. d unter Mintzer's Kommando und unter den Auspizien der Regierung absegeln, um eine Ladung dieser Mineralien zu holen und weitere Sammlungen der arktischen Flora und Fauna für das Smithson'sche Institut vorzunehmen. Eskimo Jov, der mehrere Expeditionen unter Kapitän Hall mitmachte, sowie andere erfahrene arktische Reisende begleiten die Expedition. Die „Era" ist ein Schiff von 160 Tonnen Tragkraft, für den Küstenhandel erbaut, hat aber Wallfischreisen nach den Polarregionen unter Kapitän George Tyson gemacht. Sie ist mit Bergbauwerkzeugen und Steinbrucharbeitern wohl versehen, und da die Läger einige Entfernung den Berg hinauf gelegen sind, nimmt sie Material für eine 300 Fuß lange Pferdebahn, um das Schiff leichter zu befrachten, sowie eine Quantität Bauholz mit, um Hütten für die Arbeiter und für Beobachtungszwecke zu errichten.

*) „abonar" heißt sowohl „vergütigen" als auch „kreditiren" — für den Kolonisten ein wichtiger Unterschied!

**) d. s. c. 20,000.

Vom Landtage.

22. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 23. Juni. Am Ministertische Dr. Friedenthal, Dr. Leonhardt, Graf Eulenburg, Geh. Rath Wohlers. Vizepräsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen, u. A., daß v. Kleist-Retzow für den Rest der Session entschuldigt sei.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Ergänzung der Verordnung vom 13. Mai 1867, betreffend die Ablösung der Servituten, Gemeinheitstheilungen u. s. w. in Hessen. Die Kommission hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses 1) durch Streichung des Art. 1 zu § 11 der Verordnung, 2) durch Einfügung zweier Bestimmungen verändert, deren eine a. dem mit einer Holzberechtigung Belasteten das Recht ertheilt, statt auf Ablösung der Servituten, auf die Fixirung derselben auf ein bestimmtes Holzdepot anzutragen; deren andere b. die kostenfreie Rücknahme der Provokation, soweit sie Maßgerechtigkeiten betrifft, binnen drei Monaten nach Erlaß dieses Gesetz zuläßt. Doch wird Art. 1. beibehalten, im Uebrigen das Gesetzes nach den Kommissionsanträgen en bloc angenommen. Dasselbe geschieht mit den Gesetzentwürfen 1) betreffend die Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirk Kassel; 3) betreffend die Verwaltung der Gemeindeholzungen in Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, welchem letzteren nur „wegen der Zweifelhaftigkeit des jetzigen Zustandekommens des Kompetenzgesetzes", die Bestimmung des § 34 Abs. 3 und des § 38 des letzteren Gesetzentwurfes eingefügt wird, die gegen Verfügungen den Weg der Beschwerde an das Ober-Verwaltungsgericht offen läßt.

Die Berathung der Städteordnung wird fortgesetzt. Nach § 75 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ist in den durch Gemeindebeschluß zu erledigenden Angelegenheiten auf Antrag des Magistrats oder der Stadtverordnetenversammlung eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien anzuberaumen. Die Kommission, deren Berichterstatter Oberbürgermeister Hasselbach, in dieser Bestimmung die größte Gefahr einer Ueberrumpelung des Magistrats erblickt, beantragt die Aenderung dieses Paragraphen dahin, daß wenn nicht der Magistrat die gemeinsame Berathung beider Kollegien verlangt, auf Antrag der Stadtverordneten-Versammlung nur zur vorbereitenden Erörterung einzelner Angelegenheit nur gemischte Kommissionen zusammentreten müßten. Der Reg.-Kommiss. Geh. Rath Wohlers erklärt sich entschieden gegen diesen Antrag, dessen Ablehnung er für unerläßlich hält, um daß Einverständniß mit dem anderen Hause zu erhalten. v. Voß schließt sich dem an. Demnach wird der Kammissions-Antrag angenommen.

Im § 87 hat die Kommission die Verpflichtung der Städte zur Anstellung von Militär-Invaliden für solche Stellen aufgehoben, die eine höhere oder eine eigenthümliche Geschäftsbildung erfordern. Regierungskommissar Oberstlieutenant Blume sieht darin eine außerordentliche Schädigung der militärischen Interessen des Reichs, denen die bisherige Sicherung des künftigen Fortkommens der Soldaten unentbehrlich sei. Landrath v. Winterfeld kann dies nicht anerkennen, die Militär-Invaliden würden sehr häufig angestellt, ohne Etwas zu verstehen, könnten manchmal nicht einmal recht schreiben, müßten in Folge mangelhafter Bildung entlassen werden, und seien damit für alle Zeiten als unfähig gestempelt, dies anfzuheben sei also eine Forderung gerade ihres Interesses. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Hasselbach fügt dieser Begründung hinzu, daß entschieden dem Herrenhause nichts ferner liegen könne, als den militärischen Interessen Abbruch zu thun, und § 87 wird angenommen.

Die §§ 116, 117 und 118 handeln von der Ausübung der Polizeiverwaltung. Die Kommission beantragt den § 116 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, nach welchem die örtliche Polizeiverwaltung, soweit sie nicht einer besonderen Staatsbehörde übertragen ist, von dem Magistrate geführt werden soll, zu streichen, und im § 118 die ersten beiden Absätze der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dahin umzuändern: „Im Uebrigen steht die Verwaltung der örtlichen Polizei dem Bürgermeister zu."

Bürgermeister Denhard (Stralsund) bittet das Haus dringend, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wenigstens in diesen Paragraphen wieder herzustellen.

v. Knebel-Döberitz: Die Einsetzung einer kollegialischen Polizeiverwaltung, wie sie das Abgeordnetenhaus in diese Vorlage hineingebracht hat, wäre das Grabgeläute jeder Polizei im Lande. Das Haus hat durch Annahme der Kommissionsbeschlüsse dem Grundsatze die Sanktion zu geben: Autorität nicht Majorität!

Nachdem der Berichterstatter Oberbürgermeister Hasselbach gleichfalls die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Einsetzung der magistratlichen, kollegialischen Polizeiverwaltung für durchaus verwerfliche erklärt, wird § 116 gestrichen und § 118 in der Kommissionsfassung angenommen, während § 117 nach dem ersten Satze: „Der Magistrat beschließt innerhalb der Grenzen des Haushaltsetats über die Organisation des städtischen Polizeidienstes und über die erforderlichen ortspolizeilichen Einrichtungen" folgenden von dem Oberbürgermeister Hobrecht beantragten Zusatz erhält: er beschließt mit derselben Maßgabe in allen Fällen, in denen durch polizeiliche Anordnungen eine Belastung der Stadtgemeinde herbeigeführt werden soll.

Alle übrigen Paragraphen des Gesetzes werden unverändert in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die definitive Schlußabstimmung über das ganze Gesetz soll in der nächsten Sitzung stattfinden.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzes, betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden. Das Gesetz wird in der Fassung der ersten Lesung angenommen; nur erhält die Bestimmung in Bezug auf die Mitbenutzung des Begräbnißplatzes in § 6 folgenden von dem Stadtrath Friedländer (Bromberg) beantragten Wortlaut: „Das Recht der Mitbenutzung des Begräbnißplatzes der Synagogengemeinde und die Pflicht der Theilnahme an den Lasten, welche der Synagogengemeinde aus dem Begräbnißplatze erwachsen, verbleiben dem Ausgetretenen so lange, als ihm nicht die Berechtigung zusteht, einen anderen Begräbnißplatz zu benutzen. Erworbene Privatrechte an Begräbnißstellen werden durch den Austritt nicht berührt."

Zur Schlußberathung gelangt sodann der von dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Referent Prof. Dernburg beantragt dem § 10, Absatz 1 des Gesetzes folgende Fassung zu geben: „Diejenigen Personen, welche von einem Kreistage zur Besetzung eines erledigten Landrathsamts vorgeschlagen, beziehungsweise präsentirt werden, sind auch dann für befähigt zur Bekleidung dieser Landrathstelle zu erachten, wenn sie die zweite juristische Prüfung abgelegt haben, oder wenn sie nach bestandener erster Prüfung bei den Gerichts- und Verwaltungsbehörden im Vorbereitungsdienst, oder wenn sie auch ohne die erste Prüfung abgelegt zu haben in Selbstverwaltungsämtern des Kommunal-, Kreis- und Provinzialdienstes zusammen mindestens 4 Jahre beschäftigt gewesen sind"; — im Uebrigen den vorangeführten Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten anzunehmen. (Die genannte Fassung des § 10 entspricht wörtlich dem im Abgeordnetenhause mit geringer Majorität abgelehnten Amendement Löwenstein.)

Dagegen beantragt Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, in dem ersten Absatz des § 10 nach der Fassung Dernburg anstatt „4 Jahre" zu setzen „2 Jahre" und sodann den zweiten Absatz des § 10 („Alle anderweitig bestehenden Beschränkungen in Bezug auf den Kreis der Personen, welche von einem Kreistage für die Besetzung eines erledigten Landrathsamtes in Vorschlag gebracht werden können, sind aufgehoben") zu streichen.

Der Minister des Innern erklärt das Amendement Dernburg für allenfalls akzeptabel. Freiherr von Maltzahn kann sich nicht enthalten der tiefen Mißstimmung des Hauses darüber Ausdruck zu geben, daß die Regierung dem Herrenhause in einer so unverantwortlichen Weise erst am Schluß der Session Beschäftigung gegeben habe, es dadurch zwinge, so tief in den Sommer hinein zu tagen und so wichtige Gesetzesfragen wie die vorliegenden in Hast und Erschöpfung zu erledigen. Aber jeder werde so behandelt, wie er es verdiene. Möge das Haus entschieden an seinen früheren Beschlüssen festhalten und wenn dadurch das Gesetz falle, um so besser dann werde das Haus wenigstens davor sicher sein, im nächsten Jahre nicht in den Hundstagen beschäftigt zu werden. (Beifall.)

Minister des Innern Graf zu Eulenburg kann dem Vorredner versichern, daß die Regierung die üble Lage, in die das Herrenhaus durch den Gang der Gesetzgebung gerathen sei, lebhaft mit empfinde. Er könne zur Beruhigung das feste Versprechen abgeben, daß in der nächsten Session ein derartiger Mißstand nicht mehr vorkommen solle.

Bei der Abstimmung wird hierauf der erste Absatz des § 10 nach dem Antrage Dernburg angenommen, der zweite Absatz dagegen gestrichen und mit dieser Modifikation das Gesetz in der Fassung der Abgeordnetenhausbeschlüsse angenommen. Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Schlußabstimmung über die Städteordnung, Rechnungsberichte und Kompetenzgesetz.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Nach dem zweiten Berichte der Matrikelkommission sind aus dem Herrenhause geschieden: a. in Folge Ablebens: am 11. April d. J. Hans Graf v. Königsmarck-Plane, am 14. Juni cr. Dr. Wilhelm Goetze, Wirkl. Geh Rath und Obertribunals-Vizepräsident a. D.; b. wegen Verlustes derjenigen Eigenschaft, in welcher Präsentation und Berufung erfolgt war: Dr. Karl Weinhold, ord. Professor der philophischen Fakultät zu Kiel berufen auf Präsentation der Universität Kiel in Folge Berufung und Uebersiedelung nach Breslau. In das Herrenhaus sind eingetreten als neue Mitglieder: den 15. Mai 1876 Gebhard Leberecht Fürst Blücher v. Wahlstatt, kath., auf Grund des ihm zustehenden erblichen Rechts; den 18 Mai d. J. Dr. Hermann Weigel, Obergerichtsanwalt und Vizebürgermeister der Stadt Kassel, berufen auf Präsentation der Stadt Kassel; den 16. Juni d. J. Gustav Bödcher, erster Bürgermeister der Stadt Halberstadt, berufen auf Präsentation der Stadt Halberstadt. Für das Herrenhaus sind gegenwärtig Berechtigungen auf Sitz und Stimme, die königlichen Prinzen ungerechnet, überhaupt 335. Davon ruhen zur Zeit 46. Es sind mithin wirkliche Mitglieder vorhanden 289. Davon sind bisher nicht eingetreten 10, mithin eingetreten 279.

Lokales und Provinzielles.

Posen 24. Juni.

— Wie der „Schles. Volksztg." aus Franstadt berichtet wird hat eine Anzahl von Mitgliedern der verwaisten Parochie Lache ein Petition um einen neuen Pfarrer unterzeichnet. Die ultramontanen Parochianen schlossen sich jedoch von dieser Petition aus; andere welche die Petition bereits unterzeichnet hatten, zogen ihre Unterschrift, wahrscheinlich in Folge ergangener „Belehrung" wieder zurück.

— **Polnische Auswanderer.** Die „Newyorker Handelszeitung" vom 27. Mai d. J. schreibt: „Auf dem Cunarddampfer „China", welcher in vergangener Woche in Boston eintraf, befanden sich acht aus 29 Personen bestehende polnische Familien aus Galizien, welche die Absicht gehabt, nach Brasilien auszuwandern. Sie behaupten, daß ihnen die hamburger Agenten der Cunardlinie, George Hirschmann u. Co., ihre gesammte Baarschaft von 300 Gulden abgenommen und dafür Passagescheine nach Newyork via England gegeben, unter der Vorspiegelung, daß Newyork nur wenige Meilen von Rio de Janeiro entfernt sei. Die aller Mittel Entblößten wurden von den Behörden an das hiesige österreichische Konsulat dirigirt, welches jedoch der Ansicht war, daß der Fall unter Jurisdiktion des österreichischen Konsulats in Boston gehöre. Die Armen wurden nach Boston zurück und im dortigen Armenhause vorläufig untergebracht. Die Agenten der Cunardlinie werden Kaution für Unterhalt der acht Familien stellen, oder sie nach Liverpool zurückbefördern. Falls sich die Aussagen der Polen über die falschen Vorspiegelungen der hamburger Firma G. Hirschmann u. Co. bestätigen sollten, werden die dortigen Behörden hoffentlich energisch gegen dieselbe vorgehen. Vorstehende Mittheilung mag auch als Illustration zu unseren Ausführungen (in Nr. 433) über die Auswanderung nach Brasilien dienen.

r **Der Verein posener Lehrer** hielt am vergangenen Freitage seine regelmäßige Versammlung ab. Vorher fand auch diesmal eine Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins statt, in welcher folgende Punkte zur Berathung kamen: 1) Termin und Tagesordnung der Provinzial-Lehrerversammlung zu Lissa; 2) Fragen, betreffend die Vereinsthätigkeit in unserer Provinz und das Vereinsorgan. 3) Thätigkeit des preuß. Landeslehrervereins, Anschluß an den deutschen Lehrerverein; 4) die mit der Provinzial-Lehrerversammlung zu verbindende Lehrmittelausstellung für ein Unterrichtsgebiet. — Der Vorsitzende, Rektor Dr. Kriebel, eröffnete die Versammlung und berichtete in eingehender Weise über die Verhandlungen auf dem ersten deutschen Lehrertage zu Erfurt. Insbesondere beleuchtete der Vortragende die Thätigkeit des preußisch. Landeslehrervereins und des deutschen Lehrervereins, sowie deren Stellung zu einander, und forderte zur Erreichung größerer Erfolge die unbedingte Verschmelzung beider Körperschaften. — Die Versammlung beschloß, ein Sommerfest unter Betheiligung der Damen zu veranstalten, und zwar ist als Ort Schwersenz, als Tag der nächste Mittwoch in Aussicht genommen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren: Baumhauer, Brendel, Groth, Kuźaj, Mau ist mit der weiteren Ausführung des Beschlusses betraut worden.

r. **Der Sterbekassen-Renten-Verein für die Provinz Posen** hielt am 23. d. Mts. unter Vorsitz des Kreisgerichts-Sekretärs König im Lambert'schen Saale seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Verlesung des Verwaltungsberichts, dem wir Folgendes entnehmen: 1) In Betr. der Statistik, sowie der finanziellen Verhältnisse des Vereins ist Folgendes zu bemerken: Der Bestand der Versicherungen Ende d. J. 1874 betrug 1400 Personen mit 700,350 M. Versicherungssumme; im Jahre 1875 sind beigetreten 103 neue Mitglieder mit 109,050 M. Versicherungssumme; dagegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

sind ausgeschieden 35 Mitglieder mit 15,900 M. Versicherungssumme durch den Tod, 2 Mitglieder mit 900 M. freiwillig, 13 Mitglieder mit 13,050 Versicherungssumme durch Exklusion; es blieb somit Ende 1875 ein Bestand von 1453 Mitgliedern mit 779,550 M. Versicherungssumme, und zwar von 962 Mitgliedern mänlichen Geschlechts mit 588,300 M., und 491 Mitgliedern weiblichen Geschlechts mit 191,250 M. Versicherungssumme. Das jüngste, mit Versicherten besetzte Alter war das 19. Lebensjahr und zählte zwei Versicherte mit 1500 M. und 150 M; das höchste Alter war das 83. Lebensjahr, und gehörte demselben ein Versicherter mit 300 M. an. Der pro 1875 erforderliche Reservefonds beträgt 108,918 M. Der Kassenbestand betrug am Ende d. J. 1875 unter Berücksichtigung des Kurses der Staatspapiere 14,052 M. mehr als der erforderliche Reservefonds; hiervon wurden 8384 M. als Sicherheitsfonds für d. J. 1876 zur Deckung von über die rechnungsmäßige Erwartung hinausgehenden Ausgaben zurückgestellt, der Rest aber als Dividende mit 5667 M. an diejenigen Mitglieder gewährt, welche dem Vereine bis zum Schlusse d. J. 1866 beigetreten sind, [illegible] also länger als 9 Jahre angehören. Die Höhe der Dividende, des Reserve- und des Sicherheitsfonds sind von dem Direktorium der hiesigen Regierung nachgewiesen. — Von dem Rechte der Auszahlung des Antheils an dem Reservefonds haben Gebrauch gemacht und sind aus dem Vereine ausgeschieden 2 Mitglieder; eines derselben, welches dem Vereine 31 Jahre angehört hatte und dessen Versicherungssumme 600 M. betrug, erhielt aus dem Reservefonds 360 M; das andere Mitglied mit 300 M. Versicherungssumme und 6jähriger Mitgliedschaft: 34 M. 50 Pf. Von den 35 verstorbenen Mitgliedern betrugen die Versicherungssummen 150 bis 1500 M.; zusammen 15,900 M. Sie waren im Alter von 25 bis 58 Jahren aufgenommen worden, und gestorben im Alter von 28 bis 80 Jahren. Der Final-Abschluß der Kasse Ende 1875 ergab folgendes Resultat: Die Ist-Einnahme inkl. Effekten betrug 227,939 M. (davon 117,738 M. Bestand vom Vorjahre, 27,700 M. Beiträge, 5942 M. Zinsen, 40,100 M. angekaufte Effekten, 36,100 M. Erlös für Effekten); der Rest belief sich auf 104,408 M. Die Ausgabe inkl. Effekten betrug 103,983 M. (davon 16,295 M. Versicherungssummen, 4501 M. Verwaltungskosten, 5488 M. Dividende (Rente) 37,013 M. verkaufte Effekten, 39,788 M. zum Ankauf von Effekten). Der Bestand in baarem Gelde und Effekten beträgt danach 123,956 M. 2) Ueber die Verwaltungs-Angelegenheiten: Die Geschäftsverwaltung des Vereins erfolgt durch die Direktions-Mitglieder Tischlermeister Bittmann, Steuer-Inspektor Faschin, Kreisgerichtssekretär Miller, Kreisgerichtssekretär König, Regierungssekretär Winkler, Tischlermeister Feist, Landschafts-Kalkulator Borowicz. Von diesen scheiden am 1. Juli 1866 aus der Verwaltung statutenmäßig aus: Die Herren Bittmann, Winkler, Borowicz, sowie die 3 Stellvertreter: Maurermeister Fiebig, Gärtner Krug und Töpfermeister Klichowski. Das Vereins-Kassenlokal befindet sich St. Martin 60. Das Direktorium hat im Laufe des Jahres 12 Sitzungen abgehalten. Die statutenmäßigen Kassenrevisionen haben stattgefunden, und ist außerdem eine außerordentliche Revision der Kasse am 31. Dezember 1875 vorgenommen worden. Der Final-Abschluß pro 1875 ist von den Rechnungs-Revisoren revidirt und wurden denselben die vorhandenen Bestände nachgewiesen. Von dem Vereinsvermögen sind im v. J. 1875 an 49 Mitglieder ausgeliehen worden: 2250 M. hypothekarisch gegen pupillarische Sicherheit, 8844 M. gegen Schuldscheine und Bürgschaft, 1856 M. gegen Schuldscheine ohne Bürgschaft. Durch die Agenten wurden dem Vereine i. J. 1875 100 Mitglieder mit 107700 M. Versicherungssumme zugeführt, während nur 3 Mitglieder mit 1350 M. ihre Aufnahme selbst beantragt haben. — Nach Vorlesung dieses Verwaltungsberichtes erstattete der Konsistorial-Sekretär Vorwerk im Namen der Rechnungs-Revisions-Kommision Bericht über das Ergebniß der Revision der Rechnungen und wurde dem gemäß, nachdem die gezogenen Notaten seitens des Direktoriums bereits beantwortet waren, von der Versammlung dem Direktorium Decharge ertheilt. — Der Etat pro 1876 wurde in folgender Weise festgestellt: Einnahme 56018 M. (davon Beiträge 31447 M., Zinsen von Kapitalien 6250 M., Rückerstattungen 18113 M., Insgemein 208 M.) Ausgabe gleichfalls 56018 M. (davon Versicherungssummen 15690 M., Verwaltungskosten 4702 M., Dividende 5488 M., Insgemein 848 M., Zinsbar anzulegen 29290 M.). Dem Redanten sollen für die Reinschrift der Jahresrechnung auch ferner Kopialien gewährt, und dem Kontrollführer statt bisher 30 Thlr., pro 1876 45 Thlr. für Anfertigung der Zeitwerthsberechnung und deren Reinschrift bewilligt werden. — Es wurde hierauf zu den Wahlen geschritten. Die am 1. Juli ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Tischlermeister Bittmann, Regierungssekretär Winkler, Landschafts-Kalkulator Borowicz, wurden wiedergewählt: ebenso die ausscheidenden Stellvertreter: Maurermeister Fiebig, Gärtner Krug, Töpfermeister Klichowski; zu Rechnungsrevisoren pro 1876 wurden gewählt: Regierungssekretär Kiehn Konsistorial-Sekretär Vorwerk, Schornsteinfegermeister Teschke. — Als fünfter Gegenstand befand sich auf der Tagesordnung die Abänderung des § 27 des Vereinsstatutes. Ueber diesen Gegenstand berichtete im Namen des Direktoriums der Kreisgerichts-Sekretär Miller. Danach beantragt das Direktorium, den § 27, welcher bestimmt, daß von dem Vereinsvermögen 20 Prct. theils in baarem Gelde, theils in kursfähigen, zinstragenden, inländischen Staats-, Provinzial-, Kreis- oder städtischen Papieren, 60 Prct. hypothekarisch gegen pupillarische Sicherheit untergebracht, und 20 Prct. zur Gewährung von verzinslichen Darlehen an Vereinsmitglieder gegen Sicherstellung und zur Bewilligung auf Versicherungsscheine verwendent werden sollen, dahin abzuändern, daß 10 Prct. in baarem Gelde und Papieren, 50 Prct. hypothekarisch gegen pupillarische Sicherheit, und 40 Prct, als verzinsliche Darlehn pp. untergebracht werden sollen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Auch wurde beschlossen, daß die Abschlagszahlnngen von den Mitgliedern nicht durch der Boten abgeholt, sondern von ihnen an die Kasse selbst zu entrichten seien, während die Beiträge nach wie vor von den Boten abgeholt werden. Damit wurde die Versammlung, welche nach 7 Uhr Abends begonnen hatte, gegen 11 Uhr geschlossen.

r **In der katholischen Pfarrkirche** wird gegenwärtig, wie bereits früher mitgetheilt, von dem Orgelbauer Ladegast zu Weißenfels (Provinz Sachsen), welcher unter Anderem auch die berühmte Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig gebaut hat, für 6000 Thlr. eine neue Orgel von ca. 35 Registern aufgestellt. Das Werk ist bereits so weit gediehen, daß am vorigen Sonntage beim Gottesdienste auf der Orgel gespielt werden konnte, wiewohl noch viele Register fehlen. Im Ganzen erhält dieselbe 2835 Pfeifen. Entsprechend dem gesammten Innern der Pfarrkirche hat diese Orgel eine Facade im schweren Barockstile erhalten.

r. **Im erzbischöflichen Palais** befand sich noch aus der Zeit des früheren Erzbischofs v. Przyluski eine große stattliche Gypsbüste des Papstes Pius IX., welche dort im großen Saale auf einer Konsole an der Wand stand. Als man neulich den Saal, der sonst stets verschlossen gehalten wird, betrat, stellte sich heraus, daß die Büste zur Erde gestürzt und in Trümmer zerbrochen war. Man hätte hierin vielleicht den „Finger Gottes" erkennen können, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß die Ursache des Sturzes eine sehr natürliche war; das eine Bankeisen, welches die Konsole hielt, hatte sich aus der Wand gelöst, so daß die Konsole eine schräge Lage annahm und dadurch die Büste herabfiel.

— **Personalien.** Bei der Präparandenanstalt zu Meseritz ist der Lehrer Jenike von der Gymnasial-Vorschule zu Wongrowitz als erster Lehrer, und der Elementarlehrer Swat aus Wongrowitz als zweiter Lehrer angestellt worden.

— **Bierseidel-Marder.** Daß Ueberzieher und dergleichen aus Restaurationen eskamotirt werden, ist nicht neu; unerhört aber ist, daß Bierseidel en masse verschwinden. Wie wir erfahren, hat der Inhaber der Restauration im Renz'schen Zirkus, Herr Mähl, aus einem hiesigen Geschäfte für die Zirkus-Restauration nach und nach 694 Bierseidel entnehmen müssen, wovon demselben nur ein Bestand von 185 Stück verblieben ist, so daß 509 Seidel abhanden gekommen sind.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 18. bis inkl. 24. Juni sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 45 Geburten (7 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 30 männliche und 15 weibliche, darunter 7 uneheliche, keine Zwillingsgeburten.

2) 36 Sterbefälle (also 10 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 9. Von den Gestorbenen waren 19 männlich, 26 weiblich und befanden sich darunter 15 Kinder unter einem Jahre.

3) 7 Eheschließungen. Von diesen waren: 3 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 2 rein katholisch, 2 rein mosaisch. 10 der Geborenen stammen aus evangelischen, 28 aus katholischen, 3 aus mosaischen, 4 aus gemischten Ehen. Von den 36 Gestorbenen waren 12 evangelisch, 21 katholisch, 3 mosaisch.

r. **Subhastation.** Das zur Tllus-Konkursmasse gehörige, ½ M. von Posen am rechten Wartheufer, dem Eichwalde gegenüber belegene Vorwerk Klein Starolenka Nr. 2—3 nebst Ringofen-Ziegelei gelangte heute im Wege der Subhastation zum Verkaufe. Als alleiniger Bieter war auf dem Gerichte der Professor Szafarkiewicz erschienen, welcher das Vorwerk nebst Ziegelei für 70,100 M. erstand. Bereits vor einem Jahre hatte ein Subhastationstermin angestanden doch erschien der damals erzielte Preis von 100,100 M. nicht annehmbar. Wie in der Anklageschrift gegen den Grafen Plater angegeben ist, hat die Ringofen-Ziegelei, welche i. J. 1864 angelegt wurde die erste Ringofen-Ziegelei in der Umgegend Posens), nebst Vorwerk dem Tellus 140,000 Thaler gl. 420,000 Mark gekostet, so daß also in der heutigen Subhastation nur der sechste Theil desjenigen Betrages erzielt worden ist, welchen Vorwerk und Ziegelei vor 12 Jahren absorbirt haben! Mehrere Jahre hindurch war Professor Szafarkiewicz, früher bekanntlich Oberlehrer an der hiesigen städtischen Realschule, Direktor der Ringofen-Ziegelei des Tellus. Der Ringofen enthält 12 Kammern a 8500 Steinen; an Baulichkeiten sind außerdem vorhanden: 2 massive Wohnhäuser, 1 Fabrikgebäude zu glasirten Röhren, 6 gewölbte Töpferöfen, 7 Trocken-Schuppen mit Belag von 284,000 Stück, 285 Feldgerüste mit 123,000 Stück Belag, 1360 Meter Pferde-Eisenbahn mit 13 Kipp-Waggons, 6 Thonpressen 2c. Das Vorwerk hat außer Wohn- und Wirthschaftsgebäuden 45½ Hektaren Land, wovon ⅓ zum Ziegeleibetriebe benutzt wird, und ein an 100 Meter mächtiges, über 1000 Meter längs des Wartheufers sich hinziehendes Lager des besten Thons. In diesen Thonlagern besteht gerade jetzt der Werth der Ziegelei, da zum bevorstehenden Bau der detachirten Forts bei Posen viele Millionen von Thonsteinen erforderlich sein werden.

Λ **Lissa**, 24. Juni. [Freisprechung.] Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heut Mittag die Verhandlung gegen den Hauptsteueramts-Rendanten Altwasser, welche am Montag begonnen hatte, durch Freisprechung des Angeklagten beendigt. Herr Altwasser war im Oktober 1873 seines Amtes enthoben worden, als sich bei einer Kassenrevision Defekte herausstellten. Nach einer langen Untersuchung von Seiten der Provinzialsteuerbehörde wurde die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Voruntersuchung endigte erst vor einem halben Jahre und wurde damals Herr Altwasser in Haft genommen. Die Anklage gegen den unterdeß suspendirten Beamten lautete auf Unterschlagung und Urkunden- resp. Buchfälschung. Der langwierige Prozeß ebenso wie der Ausgang desselben haben begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Wahrscheinlich wird, wenn die Staatsanwaltschaft keine Nichtigkeitsbeschwerde erhebt, gegen den Freigesprochenen jetzt die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

—XX— **Schrimm,** 23. Juni. [Zur Verlegung des Bezirkskommandos.] Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist von der beabsichtigten Verlegung des hiesigen Bezirkskommandos nach Jarotschin höhern Orts endgültig Abstand genommen worden, und wird der Bataillonsstab mithin hier verbleiben.

Gnesen, 22. Juni. [Messerheld. Kindesleiche.] Vor einigen Tagen wurde in hiesiger Gegend ein Gutsbesitzer von einem seiner Komorniks gefährlich mit einem stumpfen Messer, sogenannten Zydek, gestochen. Veranlassung hierzu war die Zurechtweisung des Komorniks durch den Besitzer wegen einer von demselben der Wirthin zugefügten Mißhandlung. Der herbeigerufene Distiktskommissarius resp. dessen Vertreter hat den Messerstecher, welcher übrigens schon im Zuchthause war, verhaftet und dem königlichen Kreis-Gericht überliefert, wo derselbe seiner gerechten Bestrafung harrt. — Anfangs dieses Monats wurde in dem See eines in der Nähe belegenen Dorfes die Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden. Der Dorfschulze machte hiervon die vorschriftsmäßige Anzeige und die Untersuchung ergab, daß seine eigene Tochter das Kind geboren und um's Leben gebracht. Dieselbe ist sofort verhaftet worden. (Brb. Ztg.)

⊙ **Schönlanke,** 23. Juni. [Geschenk des Kaisers.] Der hiesige Landwehrverein hat vom Kaiser eine Fahne erhalten. Die Einweihung derselben findet am 23. Juli statt und ist das Programm für diese Feier schon festgesetzt. Der Vorstand des Provinzial-Landwehrvereins ist bereits eingeladen.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

□ **Posen**, 24. Juni.

Heißes, trockenes Wetter folgte dem Regen vergangener Woche und ist die Witterung der Vegetation in jeder Weise förderlich. Kein Wunder, wenn die günstigen Ernteaussichten einen vollständigen Umschwung der Situation bewirkten und so lebhaft sich das Geschäft in voriger Woche gestaltete, können wir für die letzten acht Tage nur das Gegentheil berichten. Sowohl für Weizen als Roggen wurden dringende Offerten gemacht und ist es bemerkenswerth, daß gerade von letzterem Artikel, von welchem bei steigender Preisrichtung Nichts an den Markt gebracht wurde, bei nachgebender Tendenz sich starke Angebote zeigten. Die Kauflust war aber sehr zurückhaltend und genügte selbst ein Preisabschlag von 9—12 Mark, (bei geringen Qualitäten noch mehr) nicht, um das Geschäft irgendwie zu beleben. Der Export war in dieser Woche äußerst klein und hat es den Anschein, als ob die Konsumenten bei der letzten Haussekonjunktur sich über den Bedarf versorgt hätten und erst wieder von auswärts einer neuen Anregung bedürften, um kaufend an den Markt heran zu treten. Bis dahin wird sich das hiesige Platzlager, welches bis jetzt äußerst winzig war, vergrößern können, um bei frisch erwachender Kauflust eine größere Auswahl zu bieten.

Man zahlte für Weizen 186—219 Mark,
Roggen 162—180 „

In Spiritus bewegte sich während dieser Berichtsperiode das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Zufuhren waren ganz unbedeutend, das Lager wird schon in Angriff genommen, beträgt ca. 3 Millionen, auch läßt sich einige Nachfrage aus Süddeutschland konstatiren, jedoch alle diese Momente waren nicht im Stande, irgend welche Anregung zu bringen. Süddeutschlands Bedarf kann für uns keine große Bedeutung haben und ist durchaus nicht im Stande, zu höheren Preisen gegründete Veranlassung zu geben, da das Lager überall so groß ist, wie noch nie. Der Export nach dem Auslande ist durch die bedeutend billigeren Preise in Paris und Hamburg zur Unmöglichkeit geworden.

Die Spekulation hat sich dieses Artikels bemächtigt und können wir, wenn ungünstige Ernteaussichten derselben zu Hilfe kommen, noch wesentlich in die Höhe gehen, nach augenblicklicher Geschäftslage liegt kein Grund zu einer Steigerung vor.

Juni 49,40,
Juli 49,70,
Aug. 50,30.

Vermischtes.

* **Herr Renz** ist am Freitag Vormittag 11½ Uhr auf der Verbindungsbahn mit seiner Gesellschaft in Berlin angekommen, rastete kurze Zeit und ist dann mit seiner Gesellschaft nach Hamburg weiter gereist. Heute (Sonnabend) findet dort bereits die 1. Vorstellung statt. Renz und Salamonsky werden sich also auch in Hamburg zu messen haben.

* **Lubschau** (Kr. Lublinitz), 20. Juni. Am Sonntag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr während des Gottesdienstes ist aus der Wohnung des katholischen Pfarrers hierselbst die Kirchenkasse, welche in einem hölzernen Kasten unter dem Bette des Pfarrers aufbewahrt war, gestohlen worden. Der erbrochene Kasten wurde bald nachher auf freiem Felde gefunden, dabei lagen die Hypotheken-Instrumente und verschiedene Rezesse. Es fehlten aber die Rentenbriefe und Pfandbriefe in Höhe von etwa 6000 M. Wie nun aus Beuthen O.-S. gemeldet wird, bot dort gestern früh gegen 4 Uhr auf dem Marktplatze ein Mann die gestohlenen Effekten zum Kaufe an. Es stellte sich heraus, daß die Pfandbriefe außer Cours gesetzt waren. Der Verkäufer wurde unter irgend einem Vorwande in einen Stall gesperrt, bis der Polizei-Kommissarius herbeikam. Durch diesen wurden dem Manne, der etweder selbst der Dieb ist, oder welcher zum Verkaufe der Papiere gedungen war, die Werthobjekte abgenommen, der Mann selbst in sicheres Gewahrsam genommen. Noch am Vormittage machte sich der Polizei-Kommissar auf den Weg nach Lubschau, um dem Pfarrer die betreffenden Werthpapiere zu übergeben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. Juni. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Belgrad, daß dort alle Dispositionen getroffen seien für das Einrücken der gesammten Armee in die strategische Aufstellung, wenn es zum Bruche mit der Pforte kommt, was recht sehr wahrscheinlich, aber keineswegs schon unvermeidlich sei. Es dürfte die kriegerische Aktion jedoch kaum vor den ersten Julitagen beginnen, dagegen dürfte Fürst Milan am Anfang der nächsten Woche mit einer Proklamation, welche einem Kriegsmanifest gleichkäme, von der Hauptstadt Abschied nehmen und zur Armee nach Deligrad abreisen. Die in Ausführung gewesene Mission Christics nach Konstantinopel ist plötzlich sistirt worden.

Bitte.

Die ganz ungewöhnlich große Zahl der Staats- und Gemeindesteuerreste veranlaßt uns zu der dringenden Bitte an unsere Bürgerschaft, sich im Interesse unserer Verwaltung mit der freiwilligen Entrichtung der Reste zu beeilen und nicht erst die Zwangsvollstreckung abzuwarten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Umdeckung eines Theiles des Ziegeldaches auf dem Artillerie-Pferdestalle hierselbst, veranschlagt auf 1070 M. 80 Pf., ist auf

Dienstag den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Submissions-Termin im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen und einzusehen sind.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 21. Juni 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Proclama.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin,
Erste Abtheilung.

Krotoschin, am 21. Juni 1876, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns und Tischlermeisters **Rudolph Glatzel jun.** hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Juni d. J. Mittags 12 Uhr festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Prinz** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath Leo im Terminszimmer Nr 28b. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

21. Juli d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

21. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den

18. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Leo zu erscheinen.

Endlich wird hiermit eine zweite Anmeldungsfrist bis zum 15. September d. J. bestimmt, und zur Prüfung der Forderungen, welche innerhalb derselben, nach Ablauf der ersten Frist angemeldet worden, ein zweiter Termin auf den

13. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Arnold, Gaebel** und **Pötsch** vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In den Dörfern Ober-Wilda und Jerzyce, in dem Hofe der städtischen Gasanstalt und auf der Grabenstraße hierselbst hat sich ein Schäferhund, schwarz mit braunen Füßen, gezeigt, welcher, nachdem er einen Menschen, mehrere Hunde und eine Katze gebissen hatte, getödtet wurde und nach der durch den Departements-Thierarzt Herrn Rüffert vorgenommenen Untersuchung des Kadavers von der Tollwuth befallen gewesen ist.

Es wird daher auf Grund des § 50 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 25. Juni pr. und des § 112 der Instruktion zur Ausführung der §§ 17—27 dieses Gesetzes vom 19. Mai cr. (Amtsblatt Nr. 25 Seite 251) hiermit Folgendes angeordnet, resp. bekannt gemacht.

In den zum Polizeibezirk der Stadt Posen gehörigen ländlichen Ortschaften, nämlich Jerzyce, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus Piotrowo und Berdychowo sind sämmtliche Hunde mit Ausnahme der zum Ziehen benutzten und dabei fest angeschirrten und mit einem sicheren Maulkorbe versehenen 3 Monate hindurch festzulegen, d. h. angekettet oder eingeschlossen zu halten. Auf die Hunde in der Stadt Posen findet diese Beschränkung keine Anwendung, weil nach der Polizeiverordnung vom 1. Oktober 1860 in derselben das Tragen von Maulkörben für Hunde allgemein vorgeschrieben ist.

Wenn Hunde in den vorgenannten ländlichen Ortschaften frei umherlaufend betroffen werden, so verfällt der Eigenthümer in eine Strafe bis zu 150 Mark oder Haft von 3 bis 6 Wochen, und sind außerdem die Abdecker angewiesen, solche Hunde aufzugreifen und sofort zu tödten.

Für die Stadt Posen ist die strengste Anweisung gegeben, Hunde, welche keinen Maulkorb tragen, aufzugreifen und die Bestrafung der Eigenthümer zu veranlassen.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 9 des Gesetzes vom 25. Juni v. J. die Besitzer von Hunden, bei denen die Tollwuth ausbricht oder auch nur dahin gehende verdächtige Erscheinungen zu Tage treten, sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen haben. Die Unterlassung dieser Anzeige wird gemäß § 73 b. c. bestraft.

Nach § 106 der oben erwähnten Instruktion sind Hunde, bei welchen sich Zeichen der Tollwuth einstellen, oder welche der Tollwuth verdächtig sind, von dem Besitzer oder von demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort zu tödten oder bis zum polizeilichen Einschreiten in einem sicheren Behältnisse einzusperren.

Sind Menschen oder Thiere von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen oder anderweit mit demselben in solche Berührung gekommen, daß der Verdacht der Ansteckung begründet ist, so ist der verdächtige Hund vor polizeilichem Einschreiten nicht zu tödten, sondern abgesperrt zu halten, wenn solches ohne Gefahr geschehen kann.

Die Kadaver der gefallenen oder getödteten wuthkranken oder verdächtigen Thiere sind entweder auf chemischem Wege zu vernichten oder nach Zerschneidung der Haut zu vergraben. Jede Ausnutzung derselben ist verboten.

Eine Oeffnung des Kadavers darf nur von approbirten Thierärzten vorgenommen werden.

Die Ortspolizeibehörde hat den Ort zu bestimmen, an welchem die Beseitigung beziehentlich Vergrabung der Kadaver zu erfolgen hat.

Lagerstroh, hölzerne Geräthschaften für Hunde und Hundehütten von Holz oder Stroh müssen verbrannt, Ketten müssen ausgeglüht werden.

Posen, den 24. Juni 1876.

Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechnungs-Uebersicht

über

die Geschäftslage am 31. Dezember 1875.

Einnahme.	Mark.	Pf.	Ausgabe.	Mark.	Pf.
Einzahlungen auf das Grundkapital von 36,000,000 Mark (excl. der noch bestehenden Reste)	35,826,330	—	Aufgewendete Baukosten incl. Bauzinsen auf die Einzahlungen des Actien-Kapitals	35,736,330	—
Disconto und Darlehnszinsen	5227	62	Organisations- und Verwaltungskosten	168,968	29
Diverse Einnahmen	99,498	50			
Einnahme aus dem Betriebe während der Bauzeit	52,057	35	Vorschuß à Conto der General-Entreprise	101,398	52
Vorschuß zum Vortrag auf das Jahr 1876	23 583	34			
Sa.	36,006,696	81	Sa.	36,006,696	81

Posen, den 21. Juni 1876.

Der Aufsichtsrath.
Dr. Honigmann.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. Juni 1876.

Aktiva: Metallbestand M. 1,022,110; Reichs-Kassenscheine M. 770 Noten anderer Banken M. 496 600; Wechsel M. 4,707,330; Lombardforderungen M. 1,037,940; sonstige Aktiva M. 510,040.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,651,500; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 62,180; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,208,900.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 338,700.

Die Direktion.

Empfohlen, ärztlich verordnet, mit Heilwirkung gebraucht.

sind seit 30 Jahren die Malzpräparate von Joh Hoff in Berlin; jeder Tag bringt neue Berichte über die Heilkraft des Malzextraktes, der Malz-Chokolade und der Brustmalzbonbons. Briefe: Carlsruhe, Amalienstr. 26., den 10. März 1876. Ich bitte um 50 Flas hen Ihres, meine leidende Mutt r so stärkenden Hoff'schen Malzextrakts. Ad. Ueltz, Photograph. — Ihre schöne Malz-Chokolade wirkt ganz vorzüglich. O. Voigt, Rechnungsführer in Rheinsberg.

Verkaufsstelle
in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner, Markt. Frenzel & Co., Alter Markt 56;** in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Wichtig für Fußleidende.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Zahnweh, Ueberbeine 2c. beseitigt schnell und schmerzlos

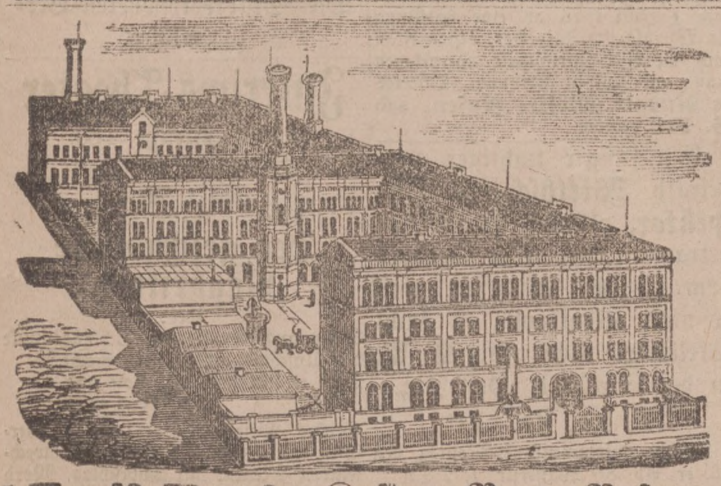
A. Roßner, Büttelstraße 8.

Auch sind daselbst Tinkturen zu haben.

Superphosphate aus:

Mejillones- und Baker-Guano, Spodium, Ammoniak, Blut Guano, Knochenmehl und Kali-Ammoniak; ebenso schwefelsaures Ammoniak, fein gem Blut, Chilisalpeter, phosphorsauren Kalk und Kali-Salze offerirt unter Gehalts-Garantie franco hier und allen Bahnstationen

S. A. Krueger.



Emil Kroh, Kosten, Prov. Posen,

empfiehlt **Blitzableiter** neuester Construction mit Platinaspitze, chemisch reiner Silberspitze und vergoldeter Spitze, und Kupferseilleitung. Prämiirt in Wien und Bremen.

Electrische Haustelegraphen und electrische Fabrikglocken.

Holzcement-Bedachungen nach den neuesten Erfahrungen mit imprägnirtem Papier bei allerbilligster Preisnotirung.

Dampf-Dreschmaschinen

verbesserter und neuester Construction aus der Fabrik von

J. D. Garrett, Buckau,

empfiehlt zu folgenden Preisen unter Garantie:

6pferdige Locomobile incl. Dreschmaschine	7000 Mark,
8 „ „ „ „	8000 „
10 „ „ „ „	9000 „
Pat.-Stroh-Elevator neuester Construction, auch zum Staken setzen geeignet	1200 „

sofort zu beziehen unter soliden Zahlungs-Bedingungen bei

Eduard v. Schkopp
in Bromberg,
Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt,
gegenüber der Leue'schen Brauerei.

Das Neueste! — Schwassmann's Petroleum-Kochöfen,



die Einzigen, wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos! Mit **Patent-Messing-Schrauben-Brenner** (eigene Erfindung). Die Dochtwinde zum Herausziehen, wodurch jede Unordnung an der Dochtführung leicht zu beseitigen ist. — **Die Schwassmann'schen Oefen** (Schwassmann & Co., Hamburg) **sind durch alle renommirten Handlungen Europas zu beziehen.**

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst
Vlissingen-Queenboro'-London

vermittelst der prachtvollen und comfortabel eingerichteten **Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland.**

Nachdem die speciell für diesen Dienst construirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt

von Cöln	1.40 Nchm.	**täglich**	von London	8.45	Abds.
„ Venlo	4.— „	**ausgenommen**	„ Vlissingen	9.30	Mrgs.
„ Vlissingen	8.40 „	**Sonntag**	in Venlo	1.52	Nchm.
in London	8.— Mrgs.		in Cöln	4.40	„

regelmäß ger Dienst.

Diese Route ist die **bequemste, sicherste, schnellste** und **billigste** zwischen dem

Continent und England.

Directe Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.

Auskunft ertheilen alle Cours- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. Best, 122 Cannon Street, London; Th. Cook u. Son, London, Cöln, Brüssel; J. J. Niessen, Cöln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen** und die **London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London.**

Erwiederung.

Auf die Entgegnung des Herrn Neidlinger erwiedern wir Folgendes:

Daß Herr N. seine Maschinen seit Jahren von Glasgow erhält, ist jedem Fachmann längst bekannt und nutzt ihm sein Läugnen nichts. Die Einfuhrlisten bezeichnen die fraglichen Kisten ausdrücklich als **Nähmaschinen.**

Freilich, würde er dies zugeben, so würde ja das deutsche Publikum sehr leicht zu dem Bewußtsein kommen, daß, wenn in England Nähmaschinen fabricirt werden, die als amerikanische verkauft werden können, solches dann auch in Deutschland geschehen kann. Das paßt aber nicht in den Kram des Herrn N.

Nun giebt er auch schließlich zu, daß er fortwährend Waaren aus Glasgow erhält, es sollen dieses aber nur Gestelle sein!! Er beruft sich auf die Verpackung, die aber die nämliche ist, in welcher er Nähmaschinen aus New-York erhalten will. (Kisten und Körbe.)

Wenn er ferner zugiebt, daß eine Fabrik, die die nämlichen Modelle und Hilfsmaschinen hat, als die Newyorker Fabrik, ebenso Gutes leisten kann; wie kommt Herr Neidlinger dazu, überall von deutschen „werthlosen Nachahmungen“ zu sprechen, da er doch weiß, daß die großen deutschen Fabriken diese Bedingungen vollständig erfüllen? Wenn Herr N., wie jeder redliche Kaufmann, für seine Waare Reclame macht, wird ihm solches Niemand verargen, wenn er sie aber auf Kosten des deutschen Fabrikates macht, so ist es Pflicht eines jeden Fabrikanten, welchem die Ehre der deutschen Nähmaschinenindustrie am Herzen liegt, solchem Gebahren entgegen zu treten.

Hat Deutschland auch keinen Theil an der Erfindung der Nähmaschine, so hat es solche doch verbessert und kann mit Befriedigung und Stolz auf die Entwicklung seiner Nähmaschinenindustrie blicken, und braucht sich der deutsche Fabrikant nicht gefallen zu lassen, daß seine Erzeugnisse als „werthlose Nachahmungen“ bezeichnet werden, besonders wenn solches von einer Seite geschieht, die das Publikum seit Jahren dupirte und welche Maschinen als echt amerikanische verkaufte, an welchen Nichts echt ist als vielleicht das **Certificat.**

Was die Benutzung des Namens „Singer“ betrifft, so ist seine Anführung, „daß wir solchen mißbrauchen,“ geradezu lächerlich, da dieser, wie jedem bekannt, ein Gattungsname für ein gewisses System geworden ist und wir zum Ueberfluß jede aus unserer Fabrik hervorgegangene Maschine zur Vermeidung von Verwechselungen mit unserer vollen Firma stempeln.

Im Uebrigen haben wir uns nicht behufs Reclame für uns in diese Polemik mit Herrn N. eing lassen, sondern solches nur im Interesse der deutschen Nähmaschinenindustrie getan, die er in Zukunft in Ruhe zu lassen, gewiß nicht ermangeln wird.

Dies unser letztes Wort.

Dresden, 22. Juni 1876.

Seidel & Naumann.

Donnerstag, 29. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, **Auktion in Goncerzewo** über das ganze lebende und todte Inventar, Kühe und Rindvieh; vor der Auktion **nicht** verkäuflich.

P. Busse,
Goncerzewo Poststat. Wilhelmsort bei Bromberg, Eisenbahnstation Nakel.

Angebote u. Gesuche von **Holz**-Versteigerungen und Submissionen, Holzhandelsberichte von Berlin, Breslau, Danzig, Hannover, Königsberg, Riga, Schulitz, Süddeutschland, Oesterr.-Ungarn, Warschau, England, Frankreich, bringt das: **Handelsblatt für Walderzeugnisse**, Organ f. die Interessen des **Holzhandels**. Das Blatt hat sich i. d. kurz. Zeit seines Bestehens durch **reichhaltige und wahrheitsgetreue Berichte** eine Bedeutung erworben, so dass „**kein Gewerbetreibender, welcher Holz kauft oder verkauft, das Blatt, ohne sich zu schädigen, entbehren kann.**“ Durch d. Post 1. 6 Monate 4 M. 50 Pf., wöchentlich 2mal. Probe-Nummer gratis u. franco durch d. **Fr. Lintz'sche Buchhandlung in Trier.** (Rheinpreussen.) Inserate sind vom bestem Erfolg. (H. 41363)

Wegen Räumung des Platzes, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Roth- und Weißbuchen und Birken, 4 Zoll starke Bohlen, kief. 2 und 3 Zoll, für Brennereien kiefern und eichen 5/4 Bretter Felgen, Speichen und Nabenholz, eichene Tonnenstäbe u. alle Sortimente Hölzer.

Posten von 3000 Mark an, auch gegen Ziel von 90—180 Tage.

Die Nutzholzhandlung Sal. Jonas jun., Rogasen.

Pappelbretter.

Einige Schock 5/4" trockene Bretter, im Durchschnitt 12" breit, hat abzugeben **Dom. Garby,** 1/4 Ml. v. Sulencin Stat. d. Kreuzbg.-Posener B.

Ein 2jähriger

Stammochse

Holländer Race steht zum Verkauf auf dem Dominium **Bielewo, Post Bielewo.**

Prima englischen Steinkohlentheer

aus schwimmender Ladung offeriren zu billigsten Preisen

Dauben & Ick,
Danzig.

---

5 Schock Langroggenstroh zu verkaufen **Vorw. Schwersenz.**

Saat-Lupinen,
gelbe und blaue, offerirt billigst

S. A. Krueger.

Lupinen
offerirt
Michael M. Goldschmidt,
Gr. Gerberstr. 20.

Ungarischen Mais (Kukuruz-Kraftfutter), **Futterlupinen, Rapskuchen, Roggen- u. Weizenkleie** offerirt billigst

A. S. Lehr,
Gerberstraße.



150 Hammel, 3jährig, stehen zum Verkauf.

Lopienno (Poststation).
F. Wirth.

Seit dem 20. Juni stehen in Josephsdorf bei Lissewo, Kr. Kulm, 9 junge Bullen und Fersen der Montafuner Race zu festen Preisen v. 200 bis 400 Mark zum Verkauf. Wagen auf Wunsch n. Bahnhof Briesen der Thorn-Insterburger Bahn.

Konrad Plehn.

Eine gut erhaltene Lokomobile nebst Dreschmaschine von 8 Pferdekräften wird gesucht. Zu erfahren bei **Urbanowski, Romocki & Co,** Posen.

Ein noch nicht einjähriger schwarzer **Leonberger Hund** (Bastard), stark und groß gewachsen, ist zu verkaufen.

Exped. d. Pos. Ztg.

Zur Damenkonfektion

empfehle ich: Franzen, Besätze, Knöpfe, Spitzen, sämmtliche Kurzwaaren, ferner Corsetten, Strümpfe, Baumwolle, Kragen, Manchetten zu billigst. Preisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstr.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt!

C. Gołowiecki,
Posen, Wilhelmsstraße 17,

empfiehlt fertige elegante Coupé's, Doppel-Kaleschen und alle Arten offene Wagen. Auch einen gut erhaltenen Plauwagen, eff nen Wagen u. Break. Alle Arten Wagenreparaturen werden zu soliden Preisen angenommen und bald verfertigt.

Eine Garnitur gebr. Mahagoni Polstermöbel billig zu verkaufen Wilhelmstr. 7, 3. Etage rechts.

Großer Ausverkauf von Haus- und Küchengeräthen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Verlegung des Geschäftslokals.

Ganz besonders empfehle:
Eiserne Bettstellen, Petroleum Koch Apparate bester Konstruktion. **Eisspinde, Gartenmöbel** 2c. 2c.

Michaelis Basch,
Markt 52,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps in Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, konserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.

Posen. Elsner's Apotheke.

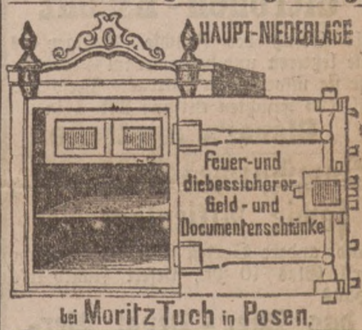


Beim bevorstehenden Quartalwechsel ist Allen, welche eine **leicht-orientirende** und **wirklich unterhaltende Zeitung** haben wollen, die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen — **täglich** in **Berlin** erscheinende:

Tribüne mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift **Berliner Wespen** als Gratisbeilage

angelegentlichst zu empfehlen. Dieselbe kostet inclusive der „Berliner Wespen“ **nur 5 Mk. 15 Pfg.** mit Post-Bestellgeld und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

Soeben erschien in siebenter Auflage: **Die Brautnacht** der Comtesse von O und des Rittmeisters von S (3149) Erzählt von Letzterem im Kreise seiner Kameraden. Franko-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pf in Reichsbriefmarken durch **R. Jacobs' Buchhandlung in Magdeburg.**



Aspirationen

neuester und bewährter Konstruktion empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern die Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt **Cottbus.**



Lampions, Spiele f. Freie empfiehlt **Wunsch,** Mylius' Hotel, Wilhelmstraße Nr. 21.

Desinfektions-Mittel,

nach Vorschrift der Sanitäts-Kommission in Pulverform und flüssig, ist en gros und pfundweise billig zu kaufen im:

Haupt-Geschäft, Breslauerstraße Nr. 10—11.
I. Niederlage St. Martin Nr. 52—53.
II. Niederlage Halbdorfstraße Nr. 38—40.

Krug & Fabricius.

N.B. Das Desinfiziren ganzer Grundstücke wird ebenfalls billigst besorgt.

Da der ausgebotene Preis von **10 000 Mark** für ein besseres Präparat zur **Wiederbelebung** ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

„Louis Gehlen's Haar-Regenerator“

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf. Zu haben in allen größeren Parfümerie- und Friseur-Handlungen, in Posen bei **J. Caspari,** Mylius Hotel, sowie in der Fabrik bei **Louis Gehlen,** Friseur u. Haarkonservateur in Posen.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh. Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6pt.

Ein **Landgut**, bestehend aus 453 Morgen gutem Gersten- und Weizenboden, worunter 75 Morgen zweischnittige Wiesen und guter Torfstich, Wohn- und Wirthschaftsgebäude im guten Zustande, ersteres im Jahre 1872 neu gebaut, 1½ Meilen vom Bahnhofe und bis dort Chaussee, ist mit vollständigem Inventarium und Ackergeräthschaften wegen Familienverhältnissen gegen geringe Anzahlung und billigen Preis zu verkaufen.

Nähres zu erfahren bei **J. Meyer** in Tremessen und dem Grundbesitzer **M. Reiter** zu Renkawczyn bei Orchowo.

Reiche, elegant gestickte Schweizer **Mull-** und **Tüll-**

Gardinen,

sowie brochirte **Mull-** und **Zwirn-**

Gardinen

empfiehlt in größter Auswahl

Leopold Basch

57. Markt 57.

Mineralbrunnen

treffen jede Woche frisch ein in **Elsner's Apotheke.**

Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt in Fl. a 1 Mark und pfundweise **J. Jagielski, Markt 41.**

Himbeer-Limonaden-Syrup

in ganz vorzüglich aromareicher Waare empfiehlt per 100 Pfund 54 Mark, p. Liter 1 Mark 50 Pfg.

Carl Berndt, vormals **Ed. Heyser**
(H. 33022) **Leipzig.**

Für **Restaurants**, für den **Haushalt**, sowie für **Kranke** empfiehlt sich die Anwendung der aus frischen Citronen bereiteten

Citronen-Essenz

als Ersatz der Früchte. Billiger als die letzteren und bequemer im Gebrauch, ist sie unverändert haltbar. Preis pro Fl. (20 Früchten entspr.) Mk. 1 in **Elsner's Apotheke.**

Vorzügliches Grätzerbier, sowie Aktienlagerbier

und andere Sorten Bier, pro Flasche exkl. Glas 10 Pf., liefert franco in's Haus

das Bier-Depot Berlinerstraße 7.

כשר Hammelfleisch,

echt berliner Kalbsfett, zu soliden Preisen empfiehlt die Fleischwaarenhandlung von **A. Krojanker.**

Ein Laden mit Repositorien für ein Kolonialwaaren-Geschäft, eine anstoßende möblirte Weinstube, Kellern, Remise, Speicher rc., in der lebhaftesten Straße belegen, sowie eine Wohnung aus 3 Stuben und Küche bestehend, sind sofort zu vermiethen. Näheres **Gnesen** postlagernd Litt. **F. X. D.**

Ein f. möbl. 2fenstr. Zimmer zu verm. St. Adalbert 48, 1 Stock links.

Ein zweifenstr. Zimmer, parterre, vom 1. Juli zu verm. Halbdorfstr. 5.

Schützenstr. 21

zum 1. Oktober cr. zu vermiethen:

1. Wohnungen von 2—11 Stuben;
2. Pferdestall und Remise.

---

1 möbl. Zimmer St. Martin 67, 1. Et. zu verm. für 1 auch 2 Herren.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entree ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16**, in der 2. Etage.

Büttelstraße 11

eine Wohn. im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Korridor, ist vom 1. Oktober zu verm.

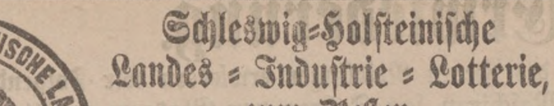
Eine Wohnung von 7 bis 8 Zimmern mit Erker und Balcon ist sofort zu vermiethen. Näheres Bismarckstr. Nr. 6, 1 Tr.

Schützenstr. 21

großes Kellerlokal (zu einer Restauration geeignet) zu vermiethen.

Dominikanerstr. 3, 1. Et. rechts, 2 elegante Zimmer, gegenwärtig Comptoir, per 1. Oktober c. zu vermiethen.

Breslauerstraße ist vom 1. Oktober eine größere **Wohnung** zu verm. Näh. Schützenstr. Nr. 2.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der fünften Klasse am 14. Juni 1876.

Haupt-Gewinne der fünften Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Pianoforte, 1 Pianofortebock, 1 Sofatisch, 1 Notenschrank, 2 Setztische, 1 Sopha mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 6 Stühle dto., 1 Teppich. **1 Mobiliar** von Nußholz, zu einem Schlafzimmer mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Garderobeschrank, 1 Toilette mit Spiegelaufsatz, 1 gepolsterter Sessel, 2 Bettstellen mit Sprungfedern, Krollhaarmatratzen, Pfühl und Kissen, 2 Nachtschränke, 2 Rohrsessel, 2 Kommoden, 2 Bettvorleger. **1 Mobiliar** von Nußholz, nämlich: 1 Sopha mit Velourbezug, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Sophateppich. **1 Palissander-Pianoforte**, aufrechtstehend. **1 Pianofortebock. 1 Palissander-Pianoforte, 1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, nämlich: 1 Sophatisch, 6 Stühle mit Satinbezug, 1 Sopha do. **1 Schreibsekretair** von Mahagoni. **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Forken** in Etui, **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Eßlöffel** in Etui. **1 Lehnsessel** von Eichenholz, mit Schnitzwerk und Seidencotelainebezug. **1 goldene** (14karätige) **Herren-Ancre-Uhr**, am Knopfe aufzuziehen. **1 Stück** (ca. 88 Ctm. breites) **Hausmacherleinen 1 Regulator miniature** mit Schlagwerk und Federzug. **12 Stück Silber vergoldete Kaffeelöffel** in Etui. **1 Satz Damast Gedeck**, ca $^{166}/_{162} \times {}^{320}/_{336}$ mit 12 Servietten. **1 Sophateppich. 1 Kaminstuhl** von Eichenholz mit Schnitzwerk. **1 Servirtisch** von Eichenholz mit Schnitzwerk. **1 Reisenecessaire. 1 Perspectiv** mit 12 Gläsern. **2 silberne Eßlöffel.**

Kaufloose à 9 Mark sind in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Preuß. Original-Loose

1. Klasse 154. Pr. Lotterie = ½ 84 M. (für alle 4 Klassen 150 M.), ¼ 42 M. (für alle 4 Kl. 75 M) versendet gegen Einsendung des Betrages **Carl Hahn, Berlin** S., Kommandantenstraße 30. (D. 2449)

Berliner Flora-Lotterie.

Mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern und unter Aufsicht der Königl. Staats-Regierung, concessionirt für die ganze Monarchie.

Jedes Loos gewinnt.

Ziehung am 1. Juli d. J.

Hauptgewinne im Werthe von je **30,000, 15,000 10,000, 6000, 5 a 3000, 10 a 1500 Mark.**

27315 Gewinne im Werthe von je **6000** bis **3 M.**

Die übrigen Loose berechtigen zum einmaligen Eintritt in das „Flora"-Etablissement bis 6 Monat nach der Ziehung.

Die Gewinne bestehen in massiv silbernen Tafel-Servicen, mit Blumen-Garnirung, completer Equipage, reich geschnitzten ganzen Mobiliaren in Renaissance- und gothischem Styl, großen Concertflügeln, Stutzflügeln, Harmonium, goldenen Uhren, Gartengeräthen in großem Styl und kleineren dergl., Aquarien, Terrarien, Lederwaaren rc. rc.

Loose a 3 Mark sind in der Exped. d. Posener Zeitung zu haben. Bei Entnahme von 10 Loosen ein Freiloos.

Homöopathische Medicamente im Einzelnen und in Collectionen für den Arzt, die Familie, zur Reise und für Thiere versenden umgehend auf Ordre zu den Preisen unserer neuen Listen. **Dresden. C. GRUNER's homöopathische Officin.**

Gusseiserne Fenster

in mehr als 1000 Mustern liefert billigst

H. Klug, Breslauerstraße 38.

Fischerei Nr. 3

sind Mittelwohnungen von drei Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 2

ist in der 3. Etage eine elegante Wohnung, aus 4 Piecen und Nebengelaß bestehend, nebst Pferdestall für zwei Pferde, und

Gr. Gerberstr. 3

eine Wohnung, welche sich zur Tischlerwerkstatt eignet, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

S. Rosenberg.

Lindenstr. Nr. 4B ist die erste Etage,

bestehend aus 7 Zimmern inkl. Saal nebst Zubehör mit oder ohne Pferdestall vom 1. Oktober ab zu verm.

Wohnungen, die jetzt od. später zur Vermiethung kommen, bittet schleunigst im Wohnungs Nachweis-Bureau, Bismarckstr. 1 niederzulegen.

Das Wohnungs-Nachweis-Büreau Bismarckstraße Nr. 1

hat stets herrschaftliche u. kleinere Wohnungen, sowie möblirte und unmöblirte Stuben nachzuweisen

---

Im oberen Stadttheil wird pr. 1. Oktober c. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör im 1. Stock oder Hochparterre gesucht Off. unter **A.** in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Per 1. Juli oder August wird eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, Pferdestall und Wagenremise zu miethen gesucht. Wo? zu melden Bismarckstr. Nr. 1, 2 Tr. links.

Versetzungshalber ist St. Martin Nr. 55 im 2. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche rc. zum 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist St. Martin Nr. 14, 3 Tr. rechts, zu vermiethen.

I. Etage eine Wohnung von 4 zweifenstr. Zimmern u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 6.

St. Adalbert Nr. 1 im 1. Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wronkerstr. 19 sind Wohnungen, **Nr. 20** ein Laden u. Kl. Gerberstr. 8 Wohn. von 85—330 Thl pr. 1. Oktbr. c. zu verm. Näheres beim Wirth Kl. Gerberstr. 8.

Junge Leute finden Logis mit oder ohne Kost Dominikanerstr. 3, I. Tr. l.

Schützenstr. 20
Parterre-Wohnung von 4 u. 5 Zimmern vom 1. October c. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17a

sind 2 möblirte Zimmer I. Etage sofort zu vermiethen

Möbl. Zimmer zu vermiethen St. Martin 11, 3. Etage.

Mühlenstraße 37

Wohnung von 4 Zimmern u. Nebengelaß in der 1. Etage vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen.

Wohnungen,

bestehend aus vier Zimmern und einer Küche, — zugleich, sechs einzelne Zimmer und 2 Pferdeställe sind sofort zu vermiethen im

Grand Hotel de France.

Ein möbl. Zimmer zum 1. Juli zu verm. Wronkerstr. 10, 2 Tr., nach vorne.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet ist Friedrichsstr. 22 part. zu verm.

Ein fein möbl. 2fenstr. Zimmer zu vermiethen Wilhelmsstr. 7, 3 Etage.

Zum Sommeraufenthalt

auf dem Lande offerirt billigst 4 schöne freundl. Zimmer m. Küche u. Becien., einzeln auch zus. abzug., im Garten gelegen an frequ. Chaussee, vis-à-vis Park u. Bieleflüß, 1 Stunde v. Bad Landeck. **K. 1. Kunzendorf** bei Landeck in Schles.

Das Vermittelungs-Bureau jeder Branche befindet sich Bismarckstraße 1 im Central-Bureau.

Ein evangelischer Hauslehrer, wenn möglich musikalisch, findet sogleich auf dem Lande Stellung bei Knaben im Alter von 10 und 8 Jahren Adressen mit Abschr. der Zeugnisse einzusenden an die Exped. d. Ztg. unter R. F.

Zum 1. Juli wird eine

Kindergärtnerin

aufs Land gesucht. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter **B. G.** abzugeben.

Einen Wirthschaftseleven

aus anständiger Familie sucht zum sofortigen Antritt das Dominium **Kicin** bei Posen.

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines Guts von ca. 1000 Morgen wird ein nüchterner, thätiger und solider

Oeconom,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. Juli oder 1. Oktober c. gesucht. Gehalt 540—600 Mark. Meldungen unter Chiffre **A. Z.** Exped. d. Zeitung erbeten.

Mehrere tüchtige

Rock- und Hosen-Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert, im Mylius' Hôtel.

Eine **Lehrlingsstelle** in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäfte weist nach

J. Mondré, Posen, Wallischei Nr. 39.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt verlangt **D. Goldberg.**

Eine **Fabrik** sucht einen

Verwalter,

der zugleich **Kassirer** sein soll; eine Kaution von 1500 Thlr. wird verlangt. Näheres unter **A. L. B.** postlagernd Posen.

Ein Maschinist,

welcher mit Lokomobile bereits gedroschen, über seine Brauchbarkeit und Führung **gute** Atteste besitzt, wird gesucht.

Carl Brandt, Königsstr. 17.

Eine **Verkäuferin** für ein Fleischwaarengeschäft, mosaischer Konfession, findet Stellung bei **A. Krojanker**, Breitestr. 18.

Für 1 bedeut. Breslauer Manufaktur-Engros-Geschäft suche ich im Auftrage zum 1. Juli

1 Reisenden,

welcher Ost- u. Westpreußen besucht hat.

E. Richter, Breslau, Ohlauerstr. 42.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt **B. Wolkowitz,** Conditorei, Wilhelmsplatz 12.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Glaserei** zu erlernen, kann sogleich eintreten beim Glasermstr. **Schwendt** in Posen, Bergstraße, Grand Hôtel de France.

Ein Forstbeamter

58 Jahr alt, verheir., kinderlos, in allen Zweigen der Forstwissenschaft erfahren, prakt u. theor. gebild., im Correspondenz- u. Rechnungswesen firm, welcher mehr. Jahre größ. Dampfschneidemühlen, sow. kaufm. Holzgeschäfte selbstständig verwaltete, sucht gestützt auf vorzügl. Referenzen Stellung als Forstverwalter, Schneidemühlen-Verwalter, Rentmeister oder dgl. Off. erb. unt. „N. N. Germania" an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau**, Carlsstraße 1.

Brennerei.

Ein tüchtiger Brenner, noch in Stellung, sucht ein anderes Placement. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Adressen in der Expedit. der Zeitung unter **S. E.**

Ein erfahrener Landwirth, 26 Jahr beim Fach, Güter selbstständig zur Zufriedenheit bewirthschaftet, worüber Atteste vorliegen, auch auf Empfehlung sich berufen darf, sucht vom 1. Juli 1876 ab eine Stellung als Wirthschafts-Inspektor, dessen Frau auch die Vieh-Wirthschaft übernehmen kann; zur Zeit in Stellung. Offerten an **Rudolf Mosse, Posen,** sub **G. 740** erbeten.

Ein junger tüchtiger verheirath. **Wirthschafts-Inspektor,** plötzlich von seinem ultramontanen Chef deshalb vom 1. Juli entlassen, weil er nicht allzufromm ist, sucht Stellung. Näh. unter **W. W.** in der Exped. d. Pos. Ztg.

J. O. O. F.
Nächste Zusammenkunft Montag, den 26. cr. Ab. 8³⁰ Wasserstr 7, 2 Tr.

---

10 Mrk. Belohnung.

Verloren am 22. Abends im Eichwalde längs des Bahndammes oder über die Brücke nach Groß Starolenka zu ein **kleines rothes Notizbuch** Wiederbringer erhält obige Belohnung bei **Gebr. Hugger.**

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag ½1 Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.

Posen, den 24. Juni 1876

Paul Hill und Frau geb. **Schneider.**

Die heute früh ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Clara**, geb. **Naumann**, von einem kräftigen Jungen beehrt sich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Bythin, den 24. Juni 1876.

Julius Scholtz.

Unsere theure Mutter

Frau Hinde Latz, geb. **Glück**,

verschied gestern Abend im 80. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Posen, den 24. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag den 25. d., Nachmittags 5 Uhr, von Dominikanerstraße 5 aus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Clara v. Franckenberg-Lüttwitz mit Lt. Curt v. Portatius in Bielwiese. Frl. Pauline von Marschall mit Ass. Friedr. v. Oertzen in Freiburg i. B. Frl. Eleon. Damman mit Hrn. Wilh. Bayer in Marienwalde und Berlin. Frl. Agnes Hoppe mit Hrn. Fabrikbes. Otto Elsholz in Lübben, Niederlausitz. Fräul. Anna Fiscal mit Lt. d. Ref. Ernst Lagemann in Amt Ferchland. Fräul. Paul. Löwenstein mit Fabrikb. S. M. Tichauer in Breslau und Hirschberg in Schlesien.

Verehelicht: Herr Adalbert Esselbach mit Frl. Marie Stavenow in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: dem Rechts-Anwalt Herr in Köslin, Hrn. J. Schnitzer in Berlin, dem Geheim-Sekretär Preuß in Berlin, Hrn. Ad. Loewe in Berlin, dem Hauptm. Haupt in Prochnowo, dem Hypotheker Jantzen in Schledehausen. — Eine Tochter: dem Hauptm. Reinhardt in Bremen, dem Kreisgerichtsrath Ludwig Liebrecht in Lippstadt, Hrn. C. Klockmann in Harmshagen bei Bobitz.

Gestorben: dem Pastor C. Buschmann Sohn Wilhelm in Gütersloh, Gutsbesitzer Rudolph Adolph Ed. Beust in Erkner, Handschuhfabrikant Albert Werner in Charlottenburg Verw Frau Julie Bayer, geb. Freiin, v. Stransky-Greifenfels in Neisse, Verw. Frau Kammerrath und Major a. D Karoline Becker, geb Humbert-Droz in Waldenburg i. Schles., Hrn. Hugo v. Mathy Sohn Alfred in Wolfsdorf, dem Hauptmann a. D. H. Berger Tochter Elsbeth in Magdeburg, Verw. Frau Flora Wegener, geb Krause in Berlin, Dr. med. A. Reepel in Finsterwalde, Herr Adolf Madlung in Berlin Schneidermeister Carl Engel in Berlin, Herr Max Lippold in Bad Soden.

Nachruf.

Durch den gestern nach langen Leiden erfolgten Tod des

Konsistorial-Rendanten Janowicz

hat die städtische Verwaltung einen neuen Verlust erlitten. Während einer langen Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und in den verschiedensten Ehrenämtern thätig, hat er, so lange es seine Kräfte ihm gestatteten, mit regem Pflichteifer und aufrichtiger Hingebung für unser Gemeinwesen gewirkt und sich bei uns ein über das Grab reichendes Andenken gesichert.

Posen, 23. Juni 1876.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Sonntag den 25. Juni:

Zum 1. Male:

Neu! Neu!

Der geschundene Raubritter,

oder:
Wenn auch der Bosheit Schlangentücke
Die Unschuld oft erzittern macht,
Doch es lebt noch ein Gott und eine
Vorsehung wacht!

Großes Ritter-, Schau- und Trauerspiel mit Gesang, Musik und abwechselnden Scenen, mit Todtschlag, Mord und Geistertanz, in einem Pro- und einem Epilog, zwo Aufwickelungen, einem Nachspiel und einem Gespenstertanz von Kuno Ritter von Cohnstein. Musik von Kurt Ritter v. Trampedach, Der am Schluß des Stückes vorkommende Tanz ist arrangirt von dem Geist der verstorbenen Gemahlin Ritter Kuno's von Schreckenstein, Brunhilde benamset.

Die Ouverture ist neu komponirt vom Kapellmeister Herrn Haeßler.

Vorher:

Cousin Emil.
Lustspiel in 1 Akt von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Montag den 26. Juni:

Dieselbe Vorstellung.

Passe-Partouts und Freibillets sind zu dem Stück „Der geschundene Raubritter", ausgenommen die Herren Vertreter der Presse, ungültig.

Carl Schaefer.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 25. Juni 1876:

Die schöne Helena.
Opera buffa in 3 Akten von Jaques Offenbach.

1. Abthl.: Das Orakel.
2. „ Das Spiel. Der Traum.
3. „ Die Entführung.

Die Direktion.

Lambert's Garten.

Sonntag den 25. Juni:

Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr. — Entrée 15 Pf.

Stolzmann.



Schmidt's Affen- und Hunde-Theater

St. Martinstr., neben Hotel zum Deutschen Hause.

Sonntag den 25. Juni:

Unwiderruflich die 2 letzten Vorstellungen.

Anfang der I. 4 Uhr, der II. 7½ Uhr.

Restaurant Fischer's Lust

empfiehlt seine **3 bestrenommirten Kegelbahnen.**

Montag den 26. d. Mts.:

Großes Entenausschieben.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.